

Besucher des Salzbergwerks Dürrnberg in vergangenen Jahrhunderten

Ein Beitrag zur Geschichte des Salzburger
Fremdenverkehrs

Von Georg Stadler

1. Teil:

Erlaubnisschreiben zum Besuch des Salzbergwerkes 1653—1792

Erlaubte es die Aufenthaltszeit eines Adligen in Salzburg, waren Zeit und Interesse bei angesehenen Handelsleuten gegeben, dann suchte der Gast verschiedentlich um die Erlaubnis zur Besichtigung des Bergwerkes Dürrnberg an. In der Mehrzahl der Besuche kam zur Bergwerksbesichtigung auch eine Führung durch die Halleiner Saline mit ihren ausgedehnten Anlagen dazu.

Das Salzburger Landesarchiv bewahrt einen Faszikel Erlaubnisscheine zur Besichtigung des Bergwerkes und der Saline auf, der bisher keine eigene Bearbeitung gefunden hat¹⁾. Bergwerk und Saline gehörten in den vergangenen Jahrhunderten in die Reihe der größten Salzgewinnungs- und Verarbeitungsstätten Mitteleuropas und waren eine wesentliche Finanzquelle des geistlichen Staates Salzburg²⁾. Diesen „Staatsbetrieb“ zu besichtigen, bedurfte es einer eigenen Erlaubnis, die von der Hofkammer meist in Briefform dem Pfleger der Saline Hallein mitgeteilt wurde. Dieses Erlaubnisschreiben wurde vom Ansuchenden selbst nach Hallein mitgenommen und dort beim Plegamt abgegeben oder durch einen Boten dorthin gebracht. Die Erlaubnis hatte ursprünglich nur der Landesherr erteilt, in Sedisvakanzzeiten das Domkapitel (z. B. am 9. März 1752), später war dazu auch der Hofkammerdirektor berechtigt.

Die Erlaubnisschreiben sind vom Hofkammerdirektor, ab 1771 vom Kammerfourier, vom Truchseß, meist aber vom Kanzleidirektor (z. B. von Franz Anton von Aman) geschrieben und unterschrieben. Der Hinweis, daß nur ungefährliche Stellen besucht werden dürfen, daß überhaupt die Besichtigung *unbedrohlich zu veranstalten* wäre, kommt oft vor (z. B. am 14. Oktober 1780). Das Ansuchen erfolgte entweder mündlich oder schriftlich, etwa zehn derartige schriftliche Ansuchen sind zufällig unter den Erlaubnisschreiben. Ein solches lautet: *Die jungen Herren von Pedrosy bitten um Erlaubnis in das Salz-*

1) LA, Pfliegergericht Hallein, Abt. Bergwesen E XXI.

2) Herbert Klein, Die Saline in Mittelalter und Neuzeit, in: Halleiner Heimatbuch, „Heimat Österreich“, 4. Folge, 1954, S. 16—20. Lorenz Hübner, Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthumes Salzburg, Salzburg 1796, Bd. I., S. 578 ff. H. F. Wagner, Der Dürrnberg bei Hallein, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (LK) 44 (1904), S. 27. Ernst Penninger/Georg Stadler, Hallein, Salzburg 1970, S. 23 ff.

Bergwerk in Hala einzufahren. In allem sind wir 5 Persohn von Wienn (September 1777, kein genaueres Datum).

Es kam auch vor, daß der Ansuchende ein Empfehlungsschreiben (*Recommendationes*) vorzeigen konnte. Im Brief vom 10. Oktober 1781 ist die Rede von einem solchen Schreiben des Herzogs von Württemberg, das wiederum eine weitere Empfehlung des Kammerdirektors an den Pfleger von Hallein auslöste, den Besucher aus Württemberg in Hallein freizuhalten. Als die erste kleine Studentengruppe (vier Personen, zwei davon aus Schwaben) im August 1717 ansuchte, wurde ihre Unterschrift als Bestätigung für die tatsächlich erfolgte Bergwerksbesichtigung verlangt — der Kammerdirektor hatte offenbar zu Studenten wenig Vertrauen.

Im allgemeinen sind alle Erlaubnisschreiben in einem amtlichen Wortlaut gehalten, zu Colloredos Zeiten werden sie mitunter ungewöhnlich kurz und unpersönlich³⁾, in anderen Fällen wiederum tragen sie Briefcharakter. Waren der Hofkammerdirektor, der die Briefe gewöhnlich unterschrieb⁴⁾, und der Salinenpfleger miteinander verwandt, enthalten die Erlaubnisschreiben auch Mitteilungen ausgesprochen privaten Charakters⁵⁾. Galt es, einen hohen Gast anzumelden, ging ein ausführliches Schreiben mit Hinweisen auf die Zeit der Ankunft, des Ortes der Begrüßung, auf die gewünschte Schlittenzahl zur Beförderung auf den Dürrnberg, auf Unterbringung und Bewirtung nach Hallein ab. In diesem Falle wurde auch auf eine besonders sachkundige Führung in Bergwerk und Saline geachtet.

Die Schreiben umfassen den Zeitraum von 1653 bis 1792, decken sich also zum Teil mit dem Zeitraum des Dürrnberger Besucherbuches 1756—1819. Die hundert Jahre zwischen 1653 und 1753 weisen nur wenige Erlaubnisschreiben auf; danach nimmt die Zahl — mit Unter-

3) 9. Sept. 1777: Zettel, 3×7 cm, mit Inhalt: *Vorzaigend gayslicher Herr von Ingolstädt ist in Salzburg einzuführen.*

9. Sept. 1777

Freiherr De Negri.

Oft ist der Wortlaut so: *Das Hochfürstl. Amt am Thürnberg hat Vorzeigern dieses (Schreibens) die Befahrung des Salzberges an ungefährliehen Orten zu gestatten* (2. VIII. 1775).

4) Am 20. Juni 1677 unterschrieb Fürsterzbischof Max Gandolf von Kuenburg persönlich. Die erste Gruppe von Erlaubnisschreiben trägt die Unterschrift des Hofkammerdirektors Johann von Plaz. Dieser war seiner Verdienste wegen von Kaiser Ferdinand III. 1656 in den Freiherrenstand erhoben worden. Er hatte Schloß und Hofmark St. Jakob am Thurn erhalten, wonach er sich „zu Thurn“ nennen konnte (LK 82/83, S. 49 f.).

5) Am 20. August 1763 schrieb Johann Franz Raimund Frh. v. Rehlingen, seit 1753 Hofkammerdirektor, seinem Schwiegersohn, dem Pfleger von Hallein, Franz Friedrich Frh. v. Negri, daß auch das Nändl mit zwei Grafen Schrattenbach in den Berg einfahren soll, wenn sie sich getraut. Nändl war seine Tochter Sybilla Maria Anna, die seit einem Jahr die Gattin Negris war. Der Schwiegersohn möge ihm bald darüber berichten. Die Briefanrede des Schwiegervaters lautet: *Hochwohlgebohrn Hochgebrteter Herr Sohn!*, der Schluß: *Inzwischen verbleibe mit allerdenklichen Hochschätzung getreu Ergebenster Diener und Schwäher J. Rfrh. v. Rehlingen mp.* Auch die Adresse trägt barocke Überladenheit: *Monsieur Monsieur François Frederic De Negrij Chambelland conseiller de finemes et des Minereaux et son grand Baillif des Salines à Hällein.*

brechungen — zu und zeigt ab 1780 zahlreiche Besucher an. Dieser letzte Abschnitt fällt zeitlich mit der anschwellenden Reiseliteratur, d. h. mit dem gesteigerten Interesse des Merkantilisten an der Natur und an ökonomischen Einrichtungen zusammen⁶⁾. Zugleich wurde offensichtlich die Erlaubnis zur Besichtigung der Bergbauanlagen und der Saline zur Zeit des Fürsterzbischofs Colloredo (1772—1803) leichter gegeben. Damals war Salzburg überdies, was Freiheit und Aufgeschlossenheit auf geistes- und naturwissenschaftlichem Gebiet, im Bereiche der Publizistik und des Fremdenverkehrs betraf, zumindest im süddeutsch-österreichischen Raum führend⁷⁾.

Verständlich ist die zeitliche Verteilung der Besichtigungen während des Jahres: die Sommermonate werden eindeutig bevorzugt, die Urlaubsmonate der Gegenwart haben hier in gewisser Weise Vorläufer, die damaligen Ferienwochen im September und Oktober wurden ebenfalls bevorzugt.

Die *Herkunftsländer* sind in der Tabelle 1 nach ihrer Häufigkeit gereiht, um leichter jene zu erkennen, mit denen Salzburg in lebhafter Verbindung stand. Bayern stellte den Hauptteil, überraschend stark sind England, die Niederlande und die norddeutschen Hansestädte vertreten. Auch die Schweizer zeigten reges Interesse, die habsburgischen Erbländer sind dagegen relativ schwach vertreten.

Tabelle 1

Heimat der Gesuchsteller

Geographische Aufgliederung der Besucher des Salzbergwerkes
Dürrenberg (Erlaubnisschreiben 1653 bis 1792)

<i>Land</i>	<i>Zahl</i>	<i>Heimatorte, Anzahl und Stand</i>
Bayern	115 bis 125	U. a. München 25 (Hofbeamte, Kaufleute u. a.), Augsburg 21 (in mehreren Fällen Kaufleute), Passau 16, Burghausen 6, Freising 5, Ulm 4, Regensburg 4, Nürnberg 3, Bamberg 3, Niederaltaich 2, Reichenhall 2, Tegernsee 2, Straubing 1; bayerische Studenten ca. 10 bis 20
Österreich (heutiges Bundesgebiet)	80 bis 85	Wien 40 (Kaufleute, Studenten, Adelige), St. Pölten 5, Graz 7, Linz 4, Schärding 4, Braunau 3, Ischl und Hallstatt 2 (Salinenbeamte), Steyr 2, Gmunden 1 (ebenfalls Salinenbeamter), Lambach 1, Kärnten 1, Ranshofen 1, Benediktiner von Kremsmünster (Anzahl?, Juli 1772)

6) Vom Kais. Geh. Rat Graf Batthyány heißt es: . . . *er ist ein ungemeiner Liebhaber von Fabriken und von Bergwerks Wissenschaft und selbst Eigenthümer Von der Messing und Lioner Fabrique außer Wien . . .* (Schreiben vom 1. Oktober 1778).

7) Hans Wagner, *Die Aufklärung im Erzstift Salzburg*, Salzburger Universitätsreden, Heft 26, Salzburg 1968.

<i>Land</i>	<i>Zahl</i>	<i>Heimatorte, Anzahl und Stand</i>
England	34	1784 Lord Downe (engl. Gesandter in München), mehrere Lords (1773, 1779) und <i>Cavaliers</i> , mehrere Kaufleute
Rheinland	29	Frankfurt 10 (davon 8 Kaufleute, Herr Brevilier von Frankfurt, 2. November 1781), Mainz 7 (Domherren, Offiziere u. a.), Düsseldorf 6, Straßburg 3, Köln 2, Aachen 1, Trier 1, Mühlheim 1
Generalstaaten	26	Amsterdam 5, Rotterdam 2, Haag 2 (Kaufleute, Tuchfabrikant, Adelige)
Schweiz	20	Bern 4, Fribourg 4 (Kaufleute, Mediziner, Chemieprofessor, Salzdirektor u. a.), Zürich 2, Solothurn 2, Schaffhausen 2, Chur 1
Deutsche Hansestädte	18	Hamburg 16 (davon 8 Kaufleute), Lübeck 1 (Kaufmann), Danzig 1 (Patrizier)
Frankreich	16 bis 20	7 Adelige mit Gefolge, 4 Offiziere, mehrere Kaufleute
Italien	14	Venedig 6 (Kaufleute, Conte Corti), Triest 4, Verona 3 (Kaufleute), Mailand 1
Sachsen, Preußen	10	Magdeburg 3, Dresden 2, Breslau 1 (Kaufleute, Adelige, u. a. sächs. Legationsrat, sächs. Kammerherr)
Württemberg- Baden	7	Stuttgart 4 (Bad. Minister, Beauftragter des Kurfürsten von Mainz, 9. April 1653, Kaufleute)
Franken	6	Würzburg 6 (Domherr, Offiziere, Bürger)
Polen	5	Warschau 4 (Adelige), Krakau (Kanoniker)
Hannover/ Westfalen	4	Göttingen 3 (Professor Spitler und Meiners mit Frau, 26. Juni 1788), Münster 1 (Kaufmann)
Österr. Niederlande	2	Domherr aus Lüttich (1775), Namur (Bischof, 26. Juni 1776)
Ungarn	2	Adelige
Spanien	1	Bergwerkspraktikant
Schweden	1	1784 schwedischer Baron
Rußland	1	v. Manteuffl

Die Tabelle 2 will eine Aufgliederung nach dem sozialen Stand der Bittsteller geben. In den Zahlen sind die namentlich genannten und die begleitenden Personen berücksichtigt, soweit aus dem Text des Erlaubnisschreibens der soziale Stand hervorgeht. Dabei wurden auch die aus Salzburg stammenden adeligen oder bürgerlichen Begleiter mitgerechnet⁸⁾. Es fällt auf, daß ab 1778 der Besuch bürgerlicher Personen, meist in größeren Gruppen, gewaltig zunahm.

8) Z. B. Brief vom 6. Juni 1654: Der Salzburger Handelsmann Freisauß begleitet Leipziger Kaufleute auf den Dürrenberg.

Tabelle 2

Sozialer Stand der Gesuchsteller

<i>Stand</i>	1653 <i>bis</i> 1778	1778 <i>bis</i> 1792	<i>zus.</i>	<i>Bemerkungen</i>
Geistlicher Adel (Bischöfe, Domherren, Äbte, Pröpste)	46	29	75	
Weltlicher Adel	240	225	465	
Offiziere	—	4	4	
Ordensangehörige, Weltpriester	80	42	122	Folgende Orden sind vertreten (Reihung nach Anzahl der Ordensmitglieder): Theatiner, Jesuiten, Benediktiner, Schwarze Brüder, Augustiner . . .
Bürger	87	400	487	Handelsleute überwiegen, im ersten Zeitabschnitt (1653—1778) beträgt ihr Anteil zwei Drittel der bürgerlichen Besucher, Handwerksmeister sind nur in den letzten Jahren vertreten.
Professoren und Studenten	24	100	124	In diesen Zahlen sind die Theologiestudenten am stärksten vertreten (Salzburger und Wiener Theologen, Alumnen des Salzburger Priesterhauses).
Gesellen	—	3	3	
Zusammen	477	803	1280	

Oft enthält das gleiche Schreiben sowohl die Erlaubnis für einen Salzburger Adligen als auch für *hier durchraißend Cavaliers, durchpassirend chevaliry*⁹⁾. Die Erinnerung an 1732 scheint noch nachzuwirken, wenn im Schreiben vom 22. November 1749 dem Salzver-

9) Einige Beispiele: Brief 24. Oktober 1749; 13. Juni 1750: drei Barone von Greiffenklau befanden sich mit ihrer *Compagnie* auf der Heimreise; 19. November 1750: Zwei durchreisende Kavaliere; 6. April 1752: Graf Auersperg reist durch Salzburg; 16. August 1783: Chevalier Betty tritt seine Reise in das Gebirge Richtung Italien an.

weser aufgetragen wird, einem Besucher eine *gantz ohnverdächtige person an die Seite zu geben*, weil Baron Finck einer *widrig religion* angehöre¹⁰). Am 11. August 1756 besichtigte Graf Haugwitz Bergwerk und Saline, für den genaue Anordnungen getroffen wurden: zwischen sechs und sieben Uhr Ankunft, Empfang in der Wache, vier Schlitten und vier Bergkleider seien bereitzustellen. Ausfahrt gegen zwölf Uhr, danach Tafel und anschließend der *schwerd dantz* der Bergknappen¹¹). Zum hohen Besuch gehörte offensichtlich auch der Besuch des französischen Obersten Comte de la Roche¹²), den der Oberststallmeister und einige Domherren persönlich begleiteten.

Als am 21. Juli 1768 der Bischof von Eichstätt im Verlauf seines offiziellen Salzburg-Besuches auch in das Salzbergwerk einfuhr, kam der Besichtigung die Bedeutung eines Staatsaktes zu. Da nach der Abfahrt von Salzburg um 7 Uhr früh kein Aufenthalt in Kaltenhausen vorgesehen war, sollte die Bürgerchaft von Hallein schon um 8.30 Uhr zum Paradieren und Böllerschießen bereit sein, die Knappen hingegen auf dem Dürrnberg Spalier stehen. An Bergfahrt und Tafel würde sich die Besichtigung des Rechens und der Pfannhäuser anschließen. Bei der Tafel sei für 15 bis 16 Personen vorzusorgen, für ebensoviele seien Schlitten für die Fahrt auf den Dürrnberg bereitzustellen, die Diener hätten aber zu Fuß hinaufzugehen. Die genaue Anzahl der Personen für die Schlitten und für die Tafel sei schwer zu sagen, da man nicht wisse, wie viele vom Hof mitkommen würden, wahrscheinlich der Domdechant, der Oberststallmeister und jemand von der Hofkanzlei. Der Erzbischof wolle den bischöflichen Gast so wie sich selbst bedient wissen, daher solle für die Tafel entsprechend vorgesorgt werden. Wichtig erscheint uns die Bemerkung, daß wohl nicht alle Herren in das Bergwerk einfahren würden, was vor allem bei Salzburger Hofadeligen zutraf, wenn sie Gäste begleiteten. Über diesen Besuch wurde ein eigener Akt angelegt, da dem Hof genau darüber Rechnung gelegt werden sollte, was die Halleiner Bergknappen (101 Knappen wurden namentlich angeführt) und die Berchtesgadener Knappen (83 Namen) bekamen¹³).

Mit höchsten Ehren wurde der regierende Herzog Carl von Württemberg mit Franziska Gräfin von Hohenheim empfangen. Der ge-

10) Schreiben 22. November 1749. Finck(h) Georg Clemens (1687 bis nach 1756), evangelischer Pastor und Propst aus Bremen. Seine Vorfahren waren einerseits hohe evangelische Geistliche (z. B. Generalsuperintendent von Hildesheim), andererseits Offiziere; Allgem. Deutsche Biographie (ADB), 7. Bd., Leipzig 1878, S. 15.

11) Brief 10. August 1756. Die Beförderung der Personen auf den Dürrnberg erfolgte mittels Pferdeschlitten über den mit Holzprügeln belegten steilen Weg. Die Pferdeschlitten wurden *zu dem sogenannten Toden Pichl* bestellt (Brief 11. April 1763). Der Vorname Carl läßt auf mehrere Träger dieses Vornamens schließen, entweder auf Carl Wilhelm, zuletzt k.k. Generalmajor, oder auf Carl Heinrich bzw. Carl Wilhelm, Söhne des polnisch-kursächsischen Generalfeldwachtmeisters Georg Karl; Constant v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich (BLÖ), 8. Teil, Wien 1862, S. 66 f.

12) Schreiben 9. Oktober 1766.

13) Schreiben vom 21. Juli 1768 und Akt *Bischof mit Hofstaat eingefahren*.

naue Besucherweg im Bergwerk wurde angegeben, dem entlang *in allen mehrer als 3000 Leuchter gebrunnen haben* . . . Die Rechnung fiel diesmal noch höher aus, wurde doch an alle gedacht, an die Knapen, die Hutmänner, an die Wöhrschlager, Puttmeister und an die Frau, die die Kleider gewaschen, geputzt und *geböglet* hatte¹⁴).

Zur kalten Jahreszeit hatte der Pfleger auch für geheizte Zimmer im Pflugggebäude oder in einem Gasthaus vorzusorgen¹⁵). Die offizielle Tafel für hochgestellte Besucher war jeweils im Salinenamtsgebäude (heute Halleiner Kelten-Museum mit den Fürstenzimmern, die mit 72 wirtschafts- und kulturgeschichtlich hochinteressanten Darstellungen aus dem Salinenbetrieb geschmückt sind; dieser großzügig angelegte Bau war ein Jahr nach dem ersten dieser Erlaubnisschreiben errichtet worden). Um die Durchführung der gewünschten Vorbereitungen noch in Salzburg zu melden, hatte der Pfleger rechtzeitig einen Reitboten von Hallein nach Salzburg abzufertigen.

Sollte ein freies, aber nicht offizielles Mittagessen angesetzt werden, so wurde meist auf den *Grübel-Präuer* in Hallein verwiesen¹⁶). Von Eintrittsgebühren ist nirgends die Rede, so daß die Briefstelle vom 22. Juli 1772 nicht recht erklärbar ist: *Die Befahrung des Salzberg an ungefährlich Orte gegen baarer bezahlung gestattet*. Im gleichen Brief teilte der Hofkammerdirektor mit, daß die ansuchenden Franziskaner für die besondere Gnade der Bergwerksbesichtigung im täglichen Meßopfer ein Memento (kurzes Gebetsgedenken) für ihn und den Pfleger einlegen werden. Wer der deutschen Sprache nicht mächtig war, bekam bei der Führung einen Dolmetscher¹⁷). Sicher fühlte sich Hofrat Josef v. Gilowsky geehrt, am 27. Juni 1776 den Bischof von Namur und kurz danach einen französischen Prinzen von München her zu begleiten. Am 13. Mai führte er kurbayerische Hofräte in das Bergwerk, am 19. Juli unterschrieb er für Exzellenz Graf Seinsheim, Graf Montgelas und den englischen Gesandten den Erlaubnisbrief¹⁸).

14) Schreiben und Akt vom 2. Jänner 1782. Es fällt auf, daß beim Besuch des Bischofs und des Dompropstes von Wiener Neustadt weder der Name genannt noch irgendwelche Anstalten getroffen wurden: Schreiben vom 23. Juli 1772. Beim Bischof von Eichstätt handelte es sich um einen geistlichen Landesfürsten, beim Bischof von Wiener Neustadt nur um einen geistlichen Würdenträger ohne landesherrliche Rechte. Dagegen lesen wir im Brief vom 2. Juni 1783, daß ein bayerischer Besucher besonders entgegenkommend behandelt werden sollte, da er als Minister Einfluß auf das Vergleichswerk habe: *Mithin ist es ganz billig, das man Erzstiftler Seits gegen ihn an gefälligen Bezeigungen nichts Verfehle* . . . Der Herzog trug sich am 21. Jänner 1782 in das Dürrnberger Fremdenbuch ein (fol 128a), siehe S. 294.

15) Schreiben vom 3. März 1772.

16) Schreiben 8. Oktober 1772, 10. November 1772, 6. Juni 1773, 5. Oktober 1774; in diesem letztgenannten Schreiben heißt es aber zusätzlich: *beim Grüblbräu oder wo du glaubst, das Sie am besten bedient werden, auf Regimentskosten zu Mittag speisen*. 1568 erstmals genannt, heute Gasthof Grüblbräu, 1909 als Brauhaus eingestellt; No. 295. Ernst Penninger, Das bürgerliche Brauwesen, in: Sepp Kaufmann, Das Halleiner Heimatbuch 1954, S. 82 ff.

17) Schreiben 6. März 1773: . . . *kann aber Nichts teutsch und redet nur französisch* . . .

18) Schreiben 26. Juni 1776, 23. August 1776, 12. Mai 1777 (diesmal im Brief

Die Verbindung, die in Gelehrtenkreisen zwischen Salzburg und der Universität Göttingen zum Jahrhundertende bestand, scheint Göttinger Gelehrte zum Aufenthalt in Salzburg und zur Einfahrt in das Salzbergwerk bewogen zu haben; sie erhielten verschiedene *Salzstücke* zum Geschenk. Die in diesem Zusammenhang genannten Personen (Schreiben vom 27. Mai 1792) einigte wohl alle das gleiche naturwissenschaftliche Interesse, unterschrieb doch Dr. Hartenkeil, der den Brief an den Stadtphysikus Dr. Hanfelmann richtete. Prof. Dr. Hartenkeil hatte das Bergwerk bereits zwei Jahre vorher besichtigt. Schon 1788 waren zwei Göttinger Professoren, Spittler und Meiners, in Salzburg und am 26. Juni im Bergwerk¹⁹⁾.

Die adeligen Domkapitulare, die hochadeligen Inhaber der Hofstellen und Vertreter des salzburgischen niederen Amtsadels werden fast alle im Verlauf der Jahre einmal, meist aber mehrere Male genannt. In den überwiegenden Fällen begleiteten sie die Gäste offiziell oder privat auf den Dürrnberg. Wie bei den Festungsbesuchern²⁰⁾ treten auch hier einige bürgerliche Familien als besonders eifrige Dürrnbergbesucher hervor, u. a. die Familien Zezi, Robinig, Azwanger, Spängler, Kerschbaumer und Mezger²¹⁾. In ihrer Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft dürfen wir einen Ansporn zum Salzburger Fremdenverkehr in dieser frühen Zeit sehen. Vom Mai 1787, als das Fremdenbuch der Festung angelegt wurde, bis Juni 1792, dem Ende der Erlaubnisschreiben im behandelten Faszikel, ergab sich die Möglichkeit zu Vergleichen, inwieweit dieselben Personen die Zeughäuser der Festung Hohensalzburg und das Salzbergwerk besucht haben. Das Ergebnis war wider Erwarten gering. Für 1788 und 1790 nur in je einem Fall, 1791 in fünf Fällen. Für 1789 konnte überhaupt keine Entsprechung gefunden werden (1788: Besucherbuch Festung fol. 86, 1790: fol. 15a, 1791: fol. 19b, 20b zweimal, 21a, 26a).

2. Teil:

Das Besucherbuch vom Salzbergwerk Dürrnberg 1756—1819

Dieser Handschriftband ist 30×20 cm groß, in Leder gebunden, mit silbernen Schließen, Eckplatten und dem Wappen des Erzbischofs Sigmund Graf Schrattenbach in der Deckelmitte. Das Äußere dieser Handschrift sieht durch diese reiche Rokoko-Verzierung, durch Goldschnitt und Größe einem Meßbuch der damaligen Zeit täuschend ähn-

des Kammerdirektors von *Gilowsky* genannt), 19. Juli 1786. Am 12. Juli 1790 besuchte abermals ein königlich englischer Gesandter am Münchner Hof das Salzbergwerk.

19) Vgl. unten S. 305 f., Anm. 76 und 77.

20) Besucherbuch der Zeughäuser 1787—1805, LA, Hofkriegsrat 50.

21) Am öftesten waren Angehörige der Familie Zezi mit Verwandten oder Geschäftsfreunden am Dürrnberg: Schreiben 8. August 1761 für Joseph Anton Zezi und Frau Marianne Polesin mit Sohn und Tochter, begleitet von Franz Franzoni von Uhresin samt zwei Töchtern und einem Sohn; im Juni und Oktober 1769; Schreiben 16. August 1779 für Christian Zezi *albiesigen Handelsmann*.

lich. Bis fol. 30a ist Originalfoliierung, die Fortsetzung erfolgte erst bei der Auswertung. Das Buch wird im Halleiner Museum aufbewahrt und ist das erste einer Reihe von Besucherbüchern des Dürrnbergs. Den Hinweis auf diese sehr aufschlußreiche Handschrift verdanke ich dem Kustos des Halleiner Museums, Herrn Dr. h. c. Ing. Ernst Penninger. Für das große Entgegenkommen bei der Benützung der Handschrift danke ich der Salinenverwaltung Hallein.

Fol. 2a bis 4b enthält in Abschrift die Vereinbarung zwischen Erzbischof Markus Sittikus (1612—1619) und den Dürrnberger Knappen bzw. der Halleiner Bürgerschaft von 1619. Diese Vereinbarung beruft sich wiederum auf die Ordnung von 1542. Fol. 5a bis 16a bringt in Abschrift die wortgetreue Erneuerung des Rezesses von 1619 durch die Erzbischöfe Jakob Ernst Graf Liechtenstein (1745—1747) und Andreas Jakob Graf Dietrichstein (1747—1753), nun aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt (fol. 14a), diese Rechte und Freiheiten der Knappschaft zu *mindern, zu mehren, zu ändern: oder ganzlich widerumben aufzuheben*. Auf fol. 17 bis 22b steht die 1764 neu formulierte und in einigen Punkten genauer gefaßte Vereinbarung.

Dieses Besucherbuch des Bergamtes Hallein stellt eine wesentliche Ergänzung der Erlaubnisschreiben dar. Der Titel weist nur auf die oben genannten Vereinbarungen hin: *Buech, Worinnen Erstlichen Enthalten die Von Seiner Hochfürstl. Gnaden in Salzburg etc. etc. Einer Löbl. Sambentl. Knappschaft alhier am Türnberg Genedigst Verlichen Und Confirmirte Freyheiten Eingetragen. Anno 1756*. Ab fol. 23a bis 482a haben sich über 14.000 Besucher des Salzbergwerkes vom Mai 1756 bis 26. September 1819 eingetragen. Daß die Eintragungen unvergleichlich häufiger als beim Besucherbuch der Festung Hohensalzburg erfolgt sind, dürfen wir der von Erzbischof Sigismund Graf Schrattenbach eigenhändig unterschriebenen Aufforderung (fol. 23b) entnehmen: *und haben Ihre Hochfürstl. Gnaden etc. etc. zu Ewigen Gedenkezeichen sich höchst eigenhändig in dises Berg Buch eingeschrieben, und solches nicht nur allein dero mitgehabter Suite²²⁾, sondern*

22) Zu dieser großen Suite gehörten: Reichserbtruchseß Graf Zeyll, Domdechant, Carl Hannibal Graf von Dietrichstein, Camer-Präsident, Ferd. Graf Sorau, Obriststallmeister und Camer-Direktor, Leopold Graf zu Lodron, Leibgarde Hauptmann, Johann Raimund Freyh. v. Reblingen, hochf. Kämmerer, Hofcamer Director, geheimbder Rath, gewester Hofcamer Director, nunmehr general-Steuerernehmer, Felix Anton Edler von Mölck, geheimer Rat und Hof Kanzler, Johannes Nep. Graf von Wicka, Ephebe, Johann Schnürer, Hochfürstl. Thruchsess und Camerfourier, Philipp Jakob Sutter, Hofcontroleur und Thruchsess, Dominicus Antonius Zadra, Capellanus Aulicus Salisburgensis, Joannes Jacobus Schinerle, Capellanus Aulicus Salisburg., Thomas Ignatius Tittlinger, Leibguardi Wachtmeister. Weiters noch vier aus der Dienerschaft (zwei Kammerdiener, die zugleich Waldhornisten waren, und zwei Kammerportiere, die auch Kammerheizer waren). Der Pfleger von Hallein, Gerhard von Gerlich, war zur Begleitung eingeladen worden. Im Faszikel der Erlaubnisschreiben ist ein Aktenstück vom 5. Mai 1756 (*Berggeföhrt durch den hochfürstl. Salzburger Türnberg*), das den Weg durch das Bergwerk anlässlich des hohen Besuches genau festlegte. Die Dienerschaft in der Stärke von achtzehn Personen konnte einen Tag später einfahren. Sechzehn Knappen werden ebenfalls namentlich angeführt, da ihnen offenbar bestimmte Aufgaben im Berg während des Besuches übertragen worden waren.

auch allen denenjenigen, welche künftighin den Dürrnberg befahren, zu thun anbefolchen . . .

Die oben genannte Zahl von 14.000 namentlich eingetragenen Besuchern mag im Augenblick, verglichen mit den heutigen Besucherrekorden des Salzbergwerkes, enttäuschend gering erscheinen. Wir müssen aber erstens bedenken, daß trotz des Befehles zur Eintragung nicht alle ihren Namen eingeschrieben haben, fürs zweite, daß gegen Ende dieses Zeitraumes die kriegerischen Ereignisse der Napoleonischen Zeit die Zahl ziviler Besucher verminderten, wenn auch dafür Angehörige der im Raume Salzburg lagernden Truppen als Besucher recht zahlreich auftreten. Schließlich ist zu bedenken, daß sich der Fremdenverkehr zur damaligen Zeit nur auf die Bildungsfahrten der Adeligen (Kavaliertouren), auf Wallfahrten, auf merkantilistisch-wirtschaftskundliche Reisen von Beamten, im weiteren Sinn auf Geschäftsreisen von Kaufleuten und auf die Wanderschaft (Walz) von Handwerksburschen bezog. Die ebenfalls kleine Gruppe von Naturbegeisterten und Künstlern, die nach 1800 Salzburgs herrliche Umgebung entdeckte²³⁾, suchte das Salzbergwerk kaum auf. In diesem Zusammenhang ist die Briefstelle Franz Schuberts anlässlich seiner Reise von Salzburg über Hallein in das Gebirge bezeichnend²⁴⁾.

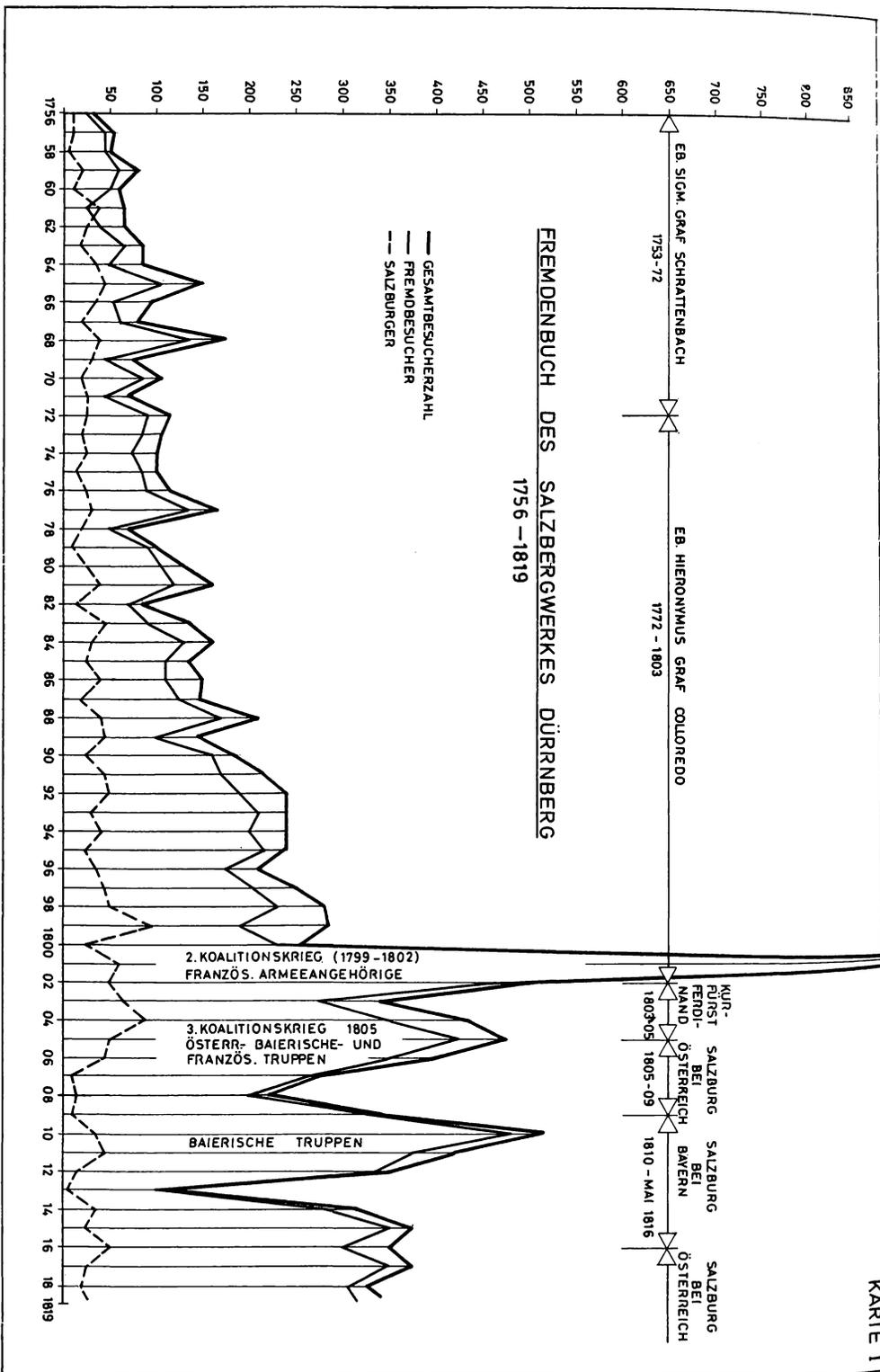
B e s u c h e r z a h l e n

Die erste Frage nach der Anzahl jährlicher Besucher wird in der Tabelle 3 beantwortet und in der graphischen Darstellung (Karte I) veranschaulicht. Trug sich in seltenen Fällen jemand *mit Familie*, aber ohne genauere Nennung dieser Familienangehörigen ein, so wurde diese mit drei Personen angenommen. Eine Zahl für die zu allgemein gehaltene Eintragung Adelliger *mit Suite, mit Begleitung, mit Gefolge* einzufügen, war bei der zahlenmäßigen Verschiedenheit der Größe einer derartigen Begleitung nicht vertretbar. In den meisten Fällen trugen sich bis zum Läufer und Lakai alle Personen einer Suite zwar ungelent, aber oft mit sichtlichem Übermut und mit Freude ein, so daß die Fehlerquelle in der tatsächlichen Besucherzahl als gering anzusehen ist.

Aus Tabelle 3 und Karte I geht hervor, daß zur Zeit des Erzbischofs Sigmund Graf Schrattenbach und in der ersten Hälfte der Regierungszeit des Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo die Besucherzahl verhältnismäßig konstant war, ab 1789 aber anstieg. Die Aufgeschlossenheit des Salzburger Hofes, das gesteigerte naturwissenschaftliche Interesse der Reisenden und die führende Rolle, die damals Salzburg in Literatur und Wissenschaft einnahm, erklären in der Hauptsache diesen Anstieg. Französische, bayerische und öster-

23) Heinrich Schwarz, Salzburg und das Salzkammergut. Die künstlerische Entdeckung der Stadt und der Landschaft im 19. Jahrhundert, Wien/München 1958³. Heinrich Schwarz, Besucher Salzburgs: Künstler, Musiker, Dichter, Schauspieler, Gelehrte und Staatsmänner, LK 100 (1960), S. 487—527.

24) Roland Tenschert, Du holde Kunst. Ein kleiner Schubert-Spiegel, Wien 1943 (Brief vom 21. September 1825).



reichische Truppen, die vorübergehend im Raum Salzburg oder direkt in Hallein Quartier genommen hatten, sind im Dürrnberger Fremdenbuch fast ausschließlich durch ihre Offiziere vertreten. Unteroffiziere oder Mannschaften hatten zur Bergfahrt offensichtlich nur selten Gelegenheit.

Tabelle 3

Anzahl der jährlich eingetragenen Besucher
des Salzbergwerkes

<i>Jahr</i>	<i>Fremde</i>	<i>Salz- burger</i>	<i>Summe</i>	<i>Jahr</i>	<i>Fremde</i>	<i>Salz- burger</i>	<i>Summe</i>
1756	23	8	31	1788	167	39	206
1757	48	7	55	1789	102	41	143
1758	48	3	51	1790	161	25	188
1759	60	22	82	1791	164	41	205
1760	50	7	57	1792	186	48	234
1761	34	39	73	1793	210	32	242
1762	39	24	63	1794	198	45	241
1763	64	20	84	1795	218	26	242
1764	48	35	83	1796	175	31	206
1765	108	43	151	1797	206	39	245
1766	53	37	90	1798	226	47	273
1767	59	20	79	1799	180	91	271
1768	132	36	168	1800	228	25	263
1769	47	32	79	1801	968	64	1.032
1770	81	20	101	1802	457	50	507
1771	40	25	65	1803	272	65	337
1772	89	19	108	1804	352	83	435
1773	69	17	86	1805	425	51	476
1774	75	24	99	1806	348	47	395
1775	78	13	91	1807	259	11	270
1776	83	26	109	1808	201	15	216
1777	129	31	160	1809	322	13	335
1778	51	18	69	1810	476	34	510
1779	91	11	102	1811	374	45	419
1780	104	26	130	1812	329	20	349
1781	120	38	158	1813	104	8	112
1782	69	15	84	1814	284	29	313
1783	83	48	131	1815	349	25	374
1784	129	30	159	1816	306	52	368
1785	110	24	134	1817	347	25	372
1786	110	36	146	1818	306	18	324
1787	123	19	142	1819	285	23	308
bis Ende Sept.							

3.220

10.411

Gesamtsumme: 13.631

Nach einem Tiefstand im Jahre 1813 erreichte die Besucherzahl eine zu normalen Zeiten bisher nicht erreichte Höhe, die ab 1815 bis zum Ende der Eintragungen gleich hoch blieb. An den Veränderungen hatten die Salzburger nur einen verschwindenden Anteil, ihre Zahl nahm in den letzten Jahren sogar ab. Im ganzen war zu beobachten, daß sie meist Verwandte, Gäste oder als Dienstboten ihre Herrschaft dorthin begleiteten. Gleiches gilt fast durchwegs für den Salzburger Hofadel.

Einige Aufschlüsse erbrachte auch die jahreszeitliche Verteilung der Einfahrten in das Bergwerk. Die Wintermonate haben erklärlicherweise die geringsten Besucherzahlen. Der Salzburger bevorzugte die Monate Juni, Juli und September, der auswärtige Gast Mai, Juni und ganz eindeutig den September. Die stets hohen Septemberzahlen sind in erster Linie auf die Rupertidult, in zweiter auf die großen Herbstferien zurückzuführen. Gerade in der zweiten Septemberhälfte und in der ersten Oktoberwoche überwiegen eindeutig Handelsleute aus nah und fern. Der August, heute als Reisemonat führend, scheint damals als Reisezeit geradezu gemieden worden zu sein. Die ausgewerteten Jahre 1788, 1808, 1811 und 1818 der Karte II sollten für die Zeit der Selbständigkeit Salzburgs, für die erste Österreichzugehörigkeit, für die Bayernzeit und schließlich für die Anfangsjahre der endgültigen Zugehörigkeit zu Österreich möglichst repräsentativ sein.

JAHRESZEITLICHE VERTEILUNG DER EINGETRAGENEN BESUCHER DES
SALZBERGWERKES DÜRRNBERG IN DEN JAHREN 1788, 1808, 1811, 1818.

— FREMDE
- - - SALZBURGER

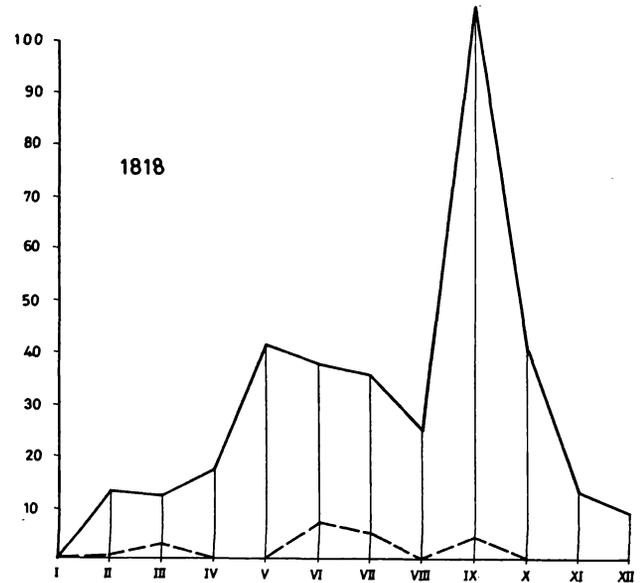
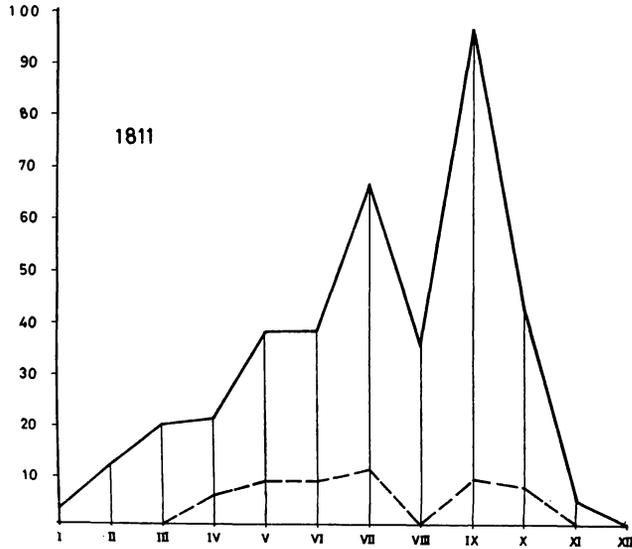
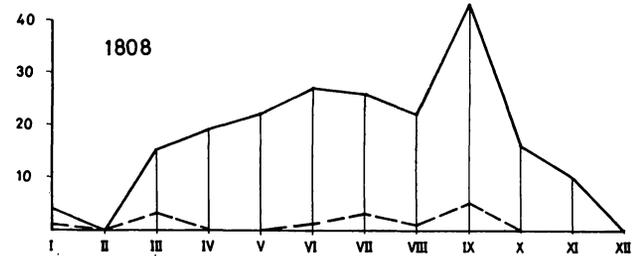
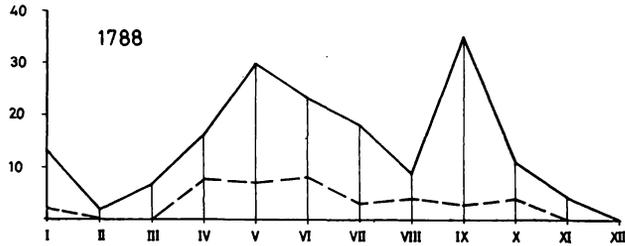


Tabelle 4 Soziale Gliederung der Besucher des Salzbergwerkes 1756—1819

Jahr	Adel	Geistlichkeit	Bürger	Armeeangehör.	Studenten	Jahr	Adel	Geistlichkeit	Bürger	Armeeangehör.	Studenten
1756	8	7	13	—	5	1788	19	17	92	—	18
1757	10	19	14	—	2	1789	22	16	98	—	7
1758	14	7	26	—	4	1790	28	7	141	—	12
1759	33	23	24	—	2	1791	39	4	152	—	10
1760	14	4	27	—	12	1792	53	10	149	—	22
1761	20	5	45	—	3	1793	46	7	156	—	33
1762	28	11	19	—	5	1794	55	7	178	—	1
1763	35	4	43	—	2	1795	42	15	172	—	13
1764	24	16	39	—	4	1796	41	15	149	—	1
1765	27	23	101	—	—	1797	53	4	132	—	56
1766	32	26	31	—	1	1798	53	2	195	—	23
1767	19	5	52	—	3	1799	51	7	197	—	16
1768	38	18	83	—	19	1800	55	14	102	85	7
1769	29	10	31	—	9	1801	42	8	264	716	2
1770	21	17	55	—	8	1802	89	8	363	71	6
1771	16	10	34	—	5	1803	66	13	251	—	7
1772	30	26	30	2	20	1804	85	12	319	4	15
1773	30	4	44	—	8	1805	60	2	288	120	6
1774	36	9	51	—	3	1806	17	—	167	188	23
1775	37	21	30	—	3	1807	54	4	192	14	6
1776	31	27	40	—	11	1808	55	2	142	5	12
1777	45	24	58	—	33	1809	11	1	77	246	—
1778	25	5	31	—	8	1810	26	5	232	227	20
1779	23	6	73	—	—	1811	60	3	331	8	17
1780	21	14	85	—	10	1812	44	2	269	28	6
1781	56	18	76	—	8	1813	2	2	99	6	3
1782	24	6	53	—	1	1814	49	2	217	22	23
1783	17	6	81	—	27	1815	66	5	200	59	44
1784	31	6	120	—	2	1816	44	7	249	56	12
1785	31	22	81	—	—	1817	43	6	243	67	—
1786	19	17	92	—	18	1818	43	1	227	15	36
1787	21	7	77	—	37	1819	29	6	228	11	34

Um die Übersichtlichkeit der Karte III zu wahren, konnten die Besucher nur in die Gruppen weltlicher Adel, Geistlichkeit und Bürger aufgliedert werden. Unter Bürger sind daher Kaufleute, Beamte ohne Adelsprädikat, Professoren, Handwerksmeister und Gesellen zusammengefaßt.

Soziale Gliederung

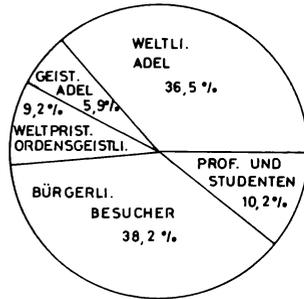
Der Anteil des Adels ist überraschend konstant und zeigt nur dann eine deutliche zahlenmäßige Erhöhung, wenn in der Folge rasch wechselnder politischer Zugehörigkeit die jeweils neuen Herren ihren „Staatsbetrieb Dürrnberg-Saline Hallein“ besichtigen wollten. Um diese Fixsterne Kurfürst Ferdinand, Kaiser Franz I., König Maximilian Joseph von Bayern und den bayerischen Kronprinzen Ludwig kreisten viele Planeten — verständlich daher die Zunahme. Nicht weniger auffällig ist die geringe Zahl adeliger Besucher in Kriegsjahren, ein Beweis auch dafür, in welchem hohem Maße der Adel Offiziere stellte, militärische Verantwortung trug und einen entsprechend hohen Blutzoll erbrachte.

Gab es schon in den Jahren zwischen 1756 und 1803 merkliche Schwankungen in der Zahl geistlicher Besucher, so nahm deren Zahl nach der Säkularisation des Erzstiftes deutlich ab. Die politische und kulturelle Bedeutung der adeligen Domkapitulare Salzburgs war beseitigt oder geschwächt, das Kommen und Gehen der Domherren und ihrer Verwandten verringerte sich stark. Es gehörte vorher zur selbstverständlichen Höflichkeit gegenüber dem Landesherrn und daher zum Besuchsprogramm bei offiziellem oder privatem Aufenthalt in Salzburg, diesen so wichtigen, ausgezeichnet geführten und im Brauchtum Halleins verankerten Staatsbetrieb der Erzbischöfe zu besichtigen. In weltlichen Besitz übergegangen, entfiel dieser Grund weitgehend. Zudem stand die Geistlichkeit den naturwissenschaftlich-technischen Fragen nicht so aufgeschlossen wie der Bürger gegenüber.

Wer von den Bürgern schreibgewandt war, trug sich mit Namen, Beruf und meist auch mit seinem Heimatort oder Heimatland ein. Bei den anderen bürgerlichen Besuchern reichte es nur zum mühsam gekritzelten Namen. In der Rubrik „Bürger“ können wir, von einigen Jahren abgesehen, eine beständige Besucherzunahme feststellen — ein getreues Spiegelbild zunehmender gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung. Die Naturbegeisterung der Romantiker führte dagegen nur wenige in das Bergwerk; Namen von bekannten Malern, Dichtern oder Komponisten der Romantik fehlen. Wer jedoch den Aigner Park besuchte, im Schloß Gast des hochgeschätzten Besitzers, des Salzburger Domkapitulars Ernst Fürst zu Schwarzenberg, war und in das Aigner Gästebuch über den Park begeisterte Verse schrieb, findet sich sehr oft auch in unserem Dürrnberger Fremdenbuch.

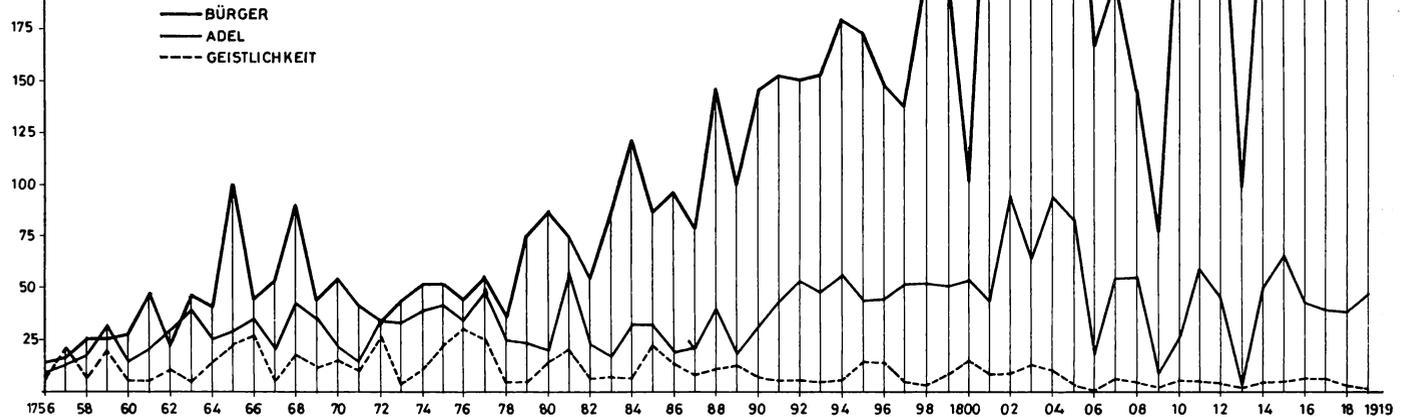
Unter den Berufsangaben der Bürgergruppe nimmt der Kaufmannsstand eindeutig den ersten Platz ein. Im weiten Abstand folgen, abgesehen von der Dienerschaft Adelliger, die Beamten, ab 1803 viele Ärzte und Lehrpersonen. Handwerksmeister und Gesellen kommen nur vereinzelt vor, Gesellen suchten dagegen häufig die Festung Hohensalzburg auf. Das technische 19. Jahrhundert meldete sich mit einigen modernen Berufszweigen, u. a. mit *Meubel-, Tabak- oder Chokoladefabrikanten* an. Brauereibesitzer sind verhältnismäßig oft Besucher des Salzbergwerkes.

Zwischen 1810 und 1816 begaben sich auffällig viele bayerische Salinenbeamte und andere Staatsbedienstete zu Inspektionszwecken oder zur „amtlichen“ Besichtigung des neuerworbenen Reichtums in



ERLAUBNISSCHREIBEN ZUM BESUCH DES
SALZBERGWERKES DÜRRNBERG 1653 1792
SOZIALE GLIEDERUNG DER ANTRAGSTELLER

SOZIALE GLIEDERUNG DER EINGETRAGENEN
BESUCHER DES SALZBERGWERKES 1756-1819.



das Bergwerk. Hatten vor 1789 Ausreiseverbote die Besucherzahl aus den habsburgischen Erbländern erheblich beschränkt, so minderten die kriegerischen Ereignisse der Napoleonischen Zeit sie ebenfalls. Nach 1816 nahm der Besucherstrom aus den Erbländern deutlich zu.

In keinem Falle ließ sich eine zeitliche Verbindung zwischen einer Wallfahrt „Zu Unserer Lieben Frau auf dem Dürrenberg“ und der Salzbergfahrt feststellen. Die Wallfahrer kamen meist in pfarrlich zusammengesetzten Gruppen, hatten von alters her ihre festen Prozessionszeiten, die selten eine zeitraubende Bergwerksbesichtigung zusätzlich erlaubt hätten.

Ganz im Gegensatz dazu nützten vor allem die Offiziere der im Raume Hallein—Salzburg vorübergehend lagernden Truppen in den Jahren 1800 bis 1802, 1805 bis 1806, 1809 bis 1810 und abgeschwächt auch 1815 bis 1817 die Gelegenheit, ins Bergwerk einzufahren. Die Zahlen der Tabelle 4 weisen deutlich auf diese Tatsache hin. An manchen Tagen kamen die Offiziere eines größeren Truppenkörpers fast geschlossen zur Besichtigung. Die französischen Truppen von 1801 zeigten größtes Interesse, obwohl ihre Besuchszeit überwiegend in die Wintermonate fiel. Ihre Unterschriften zeichnen sich durch besonderen, unleserlichen Schwung aus. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Engländer ausnehmend regelmäßig-schöne, Hochadelige und Souveräne oft recht einfache, kleinförmige und schwunglose Schriftzüge aufweisen.

Im Zeitraum 1756 bis 1811 zeichnete sich die Salzburger Universität keineswegs mehr durch hohe Hörerzahlen aus, weshalb Studenten als Besucher des Dürrenberges nur wenig in Frage kamen; Kriegszeiten und die Aufhebung der Salzburger Universität (1811) taten ein übriges. Bald danach aber kamen relativ zahlreich und in größeren Gruppen „Akademiker“, wobei Landshut den größten Prozentsatz stellte. In dieser alten Residenzstadt der Wittelsbacher befand sich von 1800 bis 1826 die bayerische Landesuniversität, was den Anteil der Landshuter Studenten unter den Besuchern erklärt.

Heimat der eingetragenen Besucher (Tabelle 5, Karte IV, V, VI)

Dieser Frage wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um das „Einzugsgebiet“ abstecken, die geographischen Schwerpunkte ermitteln und mögliche Veränderungen als Folge politischer Umwälzungen feststellen zu können. Die Aufgliederung mußte sich auf wenige, umfassende Gebiete beschränken: Salzburger nach dem Gebietsstand vor 1803, Besucher aus habsburgischen Ländern innerhalb der Grenzen vor den Koalitionskriegen, ausgenommen die Österreichischen Niederlande (Belgien), das Herzogtum Mailand und die habsburgischen Sekundogeniturgebiete Italiens. Bayern gilt im Umfang des Kurfürstentums, demnach vor den Gebietserwerbungen der Napoleonischen Kriege. Das Reichsgebiet bezieht sich auf den Umfang vor der Französischen Revolution. Die Armeeinghörigen blieben in dieser geographischen Auswertung zur Vermeidung statistischer Verzerrung auf

Tabelle 5

Herkunftsländer der zivilen Besucher

	<i>Jahresdurchschnitt</i>								
	<i>1756 bis 1803</i>	<i>1803 bis 1809</i>	<i>1810 bis 1815</i>	<i>1816 bis 1819</i>	<i>Sum- me</i>	<i>1756 bis 1803</i>	<i>1803 bis 1809</i>	<i>1809 bis 1815</i>	<i>1816 bis 1818</i>
Salzburg (Grenzverlauf bis 1803)	1417	285	161	118	1981	31	41	27	31
Habsburgische Länder (Österreich, Böhmen, Mähren, Un- garn, Siebenbürgen, südslawische Ge- biete)	625	312	144	400	1481	14	45	24	133
Bayern (innerhalb der Grenzen bis 1803)	896	261	496	195	1848	19,5	37	83	40
Deutsche Reichsgebiete (ohne Bayern)	360	208	164	142	874	8	30	27	40
Deutsche Reichsgebiete (einschließlich Bayern)	1256	469	660	337	2722	27	67	110	80
Großbritannien	177	12	5	120	314	4	2,5	1	32
Frankreich	73	17	6	4	100	2	2	1	1
Schweiz	115	37	54	24	230	2	5	9	7

Grund ungewöhnlicher Verhältnisse, wie sie eben Kriege mit sich bringen, unberücksichtigt.

	1756 bis 1803	1803 bis 1819	Summe
Italien (innerhalb der heutigen Grenzen)	85	35	120
Niederlande	33	22	55
Rußland	14	34	48
Dänemark	23	13	36
Spanien	6	10	16
Schweden	8	4	12
USA	2	2	4
Norwegen	1	—	1
Brasilien	1	—	1

Um eine Vergleichsbasis für die Veränderungen der Besucherhäufigkeit aus den oben genannten historischen Räumen zu bekommen, wurde der Jahresdurchschnitt aus geschichtlich ungestörten Zeitabschnitten zwischen 1756 und 1819 genommen. Dabei zeigte sich, daß die Salzburger in ziemlich gleichmäßiger Beständigkeit kamen, die Besucher aus den habsburgischen Ländern richteten sich eindeutig nach der Grenze: 200 Prozent Anstieg 1803 bis 1809 gegenüber dem vorausgegangenen Zeitabschnitt 1756 bis 1803 und ein noch bedeutend größerer Anstieg nach der endgültigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich ab 1816. Niemand wird aber übersehen, daß die Summenzahl der Besucher aus Bayern größer ist als die aus den habsburgischen Ländern, obwohl dem Umfang und der Einwohnerzahl nach der österreichische Kaiserstaat das Nachbarland Bayern weit übertraf. Ein Vergleich zwischen deutschem Reichsgebiet und den habsburgischen Erblanden zeigt mit den Zahlen 2722 : 1481 ein deutliches Übergewicht der Besucher aus den deutschen Reichsgebieten. Dementsprechend sind auch die Durchschnittszahlen aus dem Reich höher und werden erst nach 1816 von jenen aus den habsburgischen Ländern übertroffen. Wir sehen also, daß die Bindung Salzburgs, was die Fremdbesucher betraf, auch im Falle Dürrenberg stärker zu Bayern und den anderen deutschen Gebieten als zum Länderkomplex der Habsburger war.

Der Anteil der Engländer ist im Jahresdurchschnitt der Besucherzahl 1756 bis 1803 zwar niedrig, führt aber doch die Länder außerhalb des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation mit deutlichem Vorsprung an. Die Kriege zur Zeit Napoleons unterbanden die Reiselust der Briten ganz entschieden — sie bevorzugten überdies damals bei ihren Europa-Reisen stets die Schweiz —, als aber der Friede einkehrte, erreichte die aufgestaute Reiselust und das neu geweckte Interesse am Bergbau und an der Industrie des Auslandes auch den Dürrenberg.

AUSWÄRTIGE BESUCHER DES SALZBERGERWERKES
DÜRRNBERG 1756 - 1819 AUS EUROPÄISCHEN
 LÄNDERN GEM. FREMDENBUCH DÜRRNBERG.

ERSTE ZAHL: BESUCHERZAHL 1756 - 1803
 ZWEITE ZAHL: BESUCHERZAHL 1803 - 1819
 BESUCHER AUS DEN REIHEN DER FRANZÖS. OD.
 KOALITIONSTRUPPEN NICHT BERÜCKSICHTIGT.



Franzosen kamen selten, die Schweizer der eidgenössischen Handelsstädte waren viel zahlreicher im Salzbergwerk. Russische Adelige nahmen auf ihren Bildungsreisen auch das Salzbergwerk in ihr Programm auf oder besuchten es während diplomatischer Missionen. In acht Fällen trugen sich Gelehrte (besonders Ärzte) mit deutschen Namen „aus Rußland“ oder aus „Petersburg“ ein.

Bemerkenswerte Namenseintragen
im Dürrnberger Besucherbuch nach sozialen
Gruppen zusammengefaßt

Weltlicher Adel

Vor den politischen Umwälzungen der Napoleonischen Zeit waren Besuche regierender weltlicher Herrscher am Dürrnberg seltener. Die umfassendste Darstellung im Besucherbuch erfuhr dabei die Einfahrt des Herzogs Karl von Württemberg am 21. Jänner 1782¹⁾. Der regierende Herzog trug sich als Carl Graf von Aurach ein; ihn begleitete Franziska Gräfin v. Hohenheim. Dem Bergwerk gereichte es zur besonderen Ehre, daß Seine Herzogliche Durchlaucht die *Unvergeßliche Höchste Gnade hatte, die düstere Schürfe, Rollen und Sulzenstücke zu befahren, und mit Einsichtsvollster Zufriedenheit zu betrachten*. Alle zum Bergamt gehörenden Männer hatten in ihrer Bergwerkskleidung mit den ihnen zustehenden Werkzeugen vom Frauenbrünlein bis in die Hoftafeln Spalier zu stehen. In den bereitliegenden Bergkleidern fuhren die Gäste und hohe salzburgische Hofbeamte auf den gewöhnlichen Bergwägen durch den beleuchteten Freudenberg-Hauptstollen bis zur Rolle, über diese hinunter zum Johann-Jakob-Bergstollen, wo dem *Lettendreschen* zugesehen wurde. Im Stück (Sinkwerk) Helmreich bei der langen Umkehr sahen die Gäste anderen Arbeiten zu, wie sie die Gewinnung der Salzsole aus dem Haselgebirge durch Auslaugen in Quellwassersinkwerken mit sich brachte. Danach ging die Gruppe zum Wolf-Dietrich-Bergstollen zurück, gelangte zur Rastbank im Rupertsberg, wo die *Marmorsteiner-Denkmale und das Bergmännlein vorgezeigt* und entsprechend beleuchtet wurden. Die Ausfahrt erfolgte auf Bergwägen durch den Hauptstollen im Wolf-Dietrich-Berg. Alle Strecken waren aufs schönste mit mehr als 3000 brennenden Lichtern erhellt und geziert.

Im Frieden von Lunéville (9. Februar 1801) und im Vertrag vom

1) Fol. 128a, 139b, 139a, 137a, 137b, 129a (diese Foliierung entspricht der richtigen Textfolge des kalligraphisch besonders hervorgehobenen Berichtes). Karl Eugen (1728—1793) hatte im Siebenjährigen Krieg auf österreichischer Seite gekämpft, ein tatkräftiger, umsichtiger Landesherr, der bekanntlich auch in Schillers Leben eine Rolle spielte. In erster Ehe mit Elisabeth Friederike Markgräfin v. Brandenburg-Bayreuth vermählt, in zweiter Ehe seit 1786 mit Franziska Freiin von BERNARDIN. Sie wurde 1785 vom Kaiser zur Gräfin v. Hohenheim erhoben, bekannt als Schillers Gönnerin, in der Literaturgeschichte als „Das Franzele“; Wurzbach, BLÖ 58, Wien 1889, S. 243 f.

26. Dezember 1802 waren Salzburg, Berchtesgaden und Teile der aufgehobenen Bistümer Passau und Eichstätt zur Entschädigung des Großherzogs Ferdinand von Toskana bestimmt worden. Am 19. August 1802 wurde Salzburg im Namen des Großherzogs von österreichischen Truppen besetzt. Am 1. Februar 1803 entband Erzbischof Hieronymus, der sich seit seiner Flucht im Dezember 1800 in Wien aufhielt, seine Untertanen des Treueides. Der Übergang vom geistlichen zu einem weltlichen Fürstenstaat erregte kaum die Gemüter. Am 29. April 1803 zog der neue Landesherr als Kurfürst feierlich in Salzburg ein. Am 26. August besichtigte er das Salzbergwerk am Dürrnberg, begleitet u. a. von Erzherzog Rainer und vom Minister Marchese Federigo Manfredini.

Im Zeitabschnitt nach 1803 spiegelt sich der rasche politische Szenenwechsel der Napoleonischen Ära auch im Besuch des jeweiligen Staatsoberhauptes und anderer Souveräne wider. Am 13. Oktober 1803 führte der Kurfürst seinen Gast, Anton Herzog von Sachsen und dessen Gemahlin Herzogin Maria Theresia, ins Bergwerk²⁾. Kalligraphisch gegenüber anderen Souveränen kaum hervorgehoben, folgt fast unmittelbar darauf die Eintragung des Besuches des Kaiserpaars Franz II. und Theresia am 5. November 1804. Diese Einfahrt hatte keineswegs den Charakter eines Staatsbesuches, da auch das Gefolge des Kaisers und seines Bruders Kurfürst Ferdinand zusammen nur acht Personen umfaßte. Der Kaiser ritt zu Pferd, die Kaiserin begab sich im Schlitten auf den Dürrnberg³⁾. Elf Tage später galt es für den Kurfürsten, einen weiteren hohen Gast, Ludwig Kurprinz von Pfalz-Bayern, auf den Dürrnberg zu begleiten. Das Gefolge des bayerischen Gastes und des Gastgebers umfaßte nur neun Personen. Ludwig, der spätere Kronprinz und König von Bayern, befand sich als Graf von Haag auf einer Italienreise. Er hatte in Salzburg die Festung besichtigt und an Empfängen beim Kurfürsten, beim bayerischen Gesandten von Gravenreuth und beim französischen Gesandten teilgenommen⁴⁾. Die Herbstmonate 1805 und die ersten Monate des Jahres 1806 waren mit Offiziersbesuchen ausgefüllt. Der erste höhere Besucher danach markierte den politischen Szenenwechsel von 1805, als am 25. April 1805 der kaiserliche *Übernahms- und Besitzergreifungskommissär* Graf Bissingen⁵⁾ nach Hallein kam. Ab 30. Dezember 1805 gehörte ja Salzburg mit Berchtesgaden zu Österreich, eine Tatsache, die schon in den wenigen Jahren des Kurfürstentums durch enge militärische Allianzverträge zwischen Ferdinand und seinem kaiserlichen Bruder vorgezeichnet war. Am 4. März 1806 war Graf Bissingen als Beauftragter des neuen Landesherrn in Salzburg zur Übernahme ein-

2) Fol. 317b.

3) Fol. 319a.

4) Fol. 321a; Staatszeitung v. Salzburg 1804, S. 887 ff.

5) Fol. 350a; Ferdinand Ernst Maria Graf Bissingen-Nippenburg (1749—1831), wirkte 1799 als Landesgouverneur von Tirol bei der Organisierung der Landesverteidigung mit; Wurzbach, ÖBL I, Wien 1957, S. 88.

getroffen. Ihm zu Ehren wurde im Bergwerk das Leopold-Sulzenstück in „Graf v. Bissingen-Sulzenstück“ umbenannt.

Eine Abordnung aus Salzburg hatte im Juni 1806 in Wien u. a. die Bitte um einen Besuch des Kaisers vorgetragen. F r a n z I. folgte dieser Einladung im Oktober 1807 und begab sich auch in das Salzbergwerk. Das Fremdenbuch hält den Besuch des neuen Landesherrn folgendermaßen fest: *Am 5ten October 1807 Geruheten den Salzberg zu befahren Se Kaiserlich Königliche Maiestät Kaiser von Österreich, König zu Hungarn und Böhmen, Herzog zu Salzburg etc. etc. Unser allergnädigster Landesregent.* Vom Gefolge haben sich nur drei persönlich eingeschrieben, vier weitere wurden als solche genannt; von salzburgischer Seite erfolgte keine Namenseintragung⁶⁾.

Am 29. April 1809 hatten bayerische Truppen Salzburg besetzt, am folgenden Tag zog der französische Marschall Lefebvre in die Stadt ein. Vom 3. Mai datiert bereits die Besichtigung des Bergwerks durch den bayerischen Kronprinzen L u d w i g ⁷⁾, dessen Regiment „Kronprinz“ am Aufmarsch Richtung Salzburg beteiligt war. In diesem Feldzug war er der Division des Marschalls Lefebvre zugeteilt; 1810 ernannte ihn sein Vater, König Maximilian I. Joseph von Bayern, zum Generalgouverneur des Inn-Salzachkreises und zum Oberbefehlshaber der Kreistruppen, um ihn auf seine späteren Pflichten als Regent vorzubereiten. Der Kronprinz verbrachte nun den Winter in Innsbruck, den Sommer im Schloß Mirabell in Salzburg. Er griff in die Regierungsgeschäfte kaum ein, hielt einen glänzenden Hof und war durch seine Leutseligkeit bei den Salzburgern sehr beliebt. Am 1. Juni 1815 kam im Schloß Mirabell sein Sohn Otto, der spätere erste griechische König, zur Welt. Auch nach 1816 war Ludwig verschiedentlich in Salzburg, seit 1851 fast jedes zweite Jahr einige Wochen im Schloß Leopoldskron, das er im genannten Jahr erworben hatte.

Da im Pariser Vertrag vom Februar 1810 Salzburg mit Berchtesgaden sowie dem Inn- und Hausruckviertel Bayern zugesprochen wurde, kam der Kronprinz am 11. Juli 1811 abermals in das Bergwerk; am 22. August 1811 besichtigte der regierende König Maximilian Joseph mit seiner Gemahlin Carolina als Salzburger Landesherr das Salzbergwerk in Begleitung des Kronprinzen⁸⁾. Im Sommer 1812 führte K r o n p r i n z L u d w i g seine

6) Fol. 356a, b. Aufschlußreiche Details bringt Josef Karl Mayr, Kaiser Franz in Salzburg, LK 96 (1956), S. 67—133.

7) Fol. 364a. Ludwig setzte seinem Namen die Bemerkung hinzu, daß er das zweite Mal hier sei (siehe fol. 321a). Die Begleitung Ludwigs entsprach den kriegerischen Ereignissen: die Obersten Graf Pappenheim, Jordan, Graf Pocci, Major Washington, Rittmeister Graf Pappenheim und weitere Offiziere des Divisionsstabes; Robert Landauer, König Ludwig von Bayern und Salzburg, Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 7, 1934.

8) Fol. 398a, 400 a. Für die damalige amtlich-untertänige Schreibart ist die kalligraphisch verzierte Eintragung bezeichnend: *Den 22. August 1811 befuhren Ihre Königliche Majestäten von Bayern unser Allergnädigster König und Königin mit den höchsten Herrschaften Allerhöchst Ihres K. Hauses dann anderen hohen Berg-Gästen diesen Salzbergbau, und ruheten zum bleibenden ruhmvollen Gedächtnis*

Gemahlin *Therese* auf den Dürrenberg, die am 30. Juni 1814 mit einem Gefolge von dreißig Personen das Bergwerk abermals besichtigte⁹⁾. Am 27. August 1814 war das Paar mit *Georg Prinz zu Sachsen* dort¹⁰⁾, und am 10. Mai 1815 zeigte der Kronprinz einem anderen hohen Gast, dem *Großherzog von Sachsen-Weimar, Karl August, den königl. bayerischen Salzberg*¹¹⁾. Einen Monat später begab sich auch die *Großherzogin von Sachsen-Weimar* in das Bergwerk¹²⁾. *Kaiserin Elisabeth*, Gemahlin des Zaren Alexander I., war der höchste Besuch aus der Gesellschaft, die der Wiener Kongreß angezogen hatte. Einen Tag nach der Unterzeichnung der „Wiener Schlußakte“, am 10. Juni 1815, trug sie sich in das Besucherbuch ein¹³⁾. Bis zum Ende der Eintragungen im September 1819 stoßen wir auf keinen Vertreter eines regierenden Hauses mehr.

Neben diesen besonders hochgestellten Besuchern weist das Dürrenberger Fremdenbuch noch viele andere fürstliche Namen auf, von denen einige doch erwähnt werden sollen. *Georg Fürst Lubomirski* trug sich am 15. Juli 1772 ein. Er entstammte einem berühmten polnischen Adelsgeschlecht, seit 1647 im Reichsfürstenstand, und gehörte zu den führenden Magnaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, zuletzt glühender Vertreter des Slawentums¹⁴⁾. Am 7. August 1780 ließ sich *Fürst Demetrius von Galitzin* (1733—1802), russischer Botschafter in Wien, durch das Bergwerk führen. Als bedeutender Mineraloge zeigte er große Aufgeschlossenheit, als Verehrer Voltaires und der französischen Enzyklopädisten gehörte er zu den entschiedenen Vertretern der Aufklärung in Rußland¹⁵⁾. 1796 war *Friedrich Ludwig Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin* am Dürrenberg¹⁶⁾, ein Jahr später *Georg Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz*¹⁷⁾.

Die Wirren der Französischen Revolution und die nachfolgenden kriegerischen Auseinandersetzungen führten zu kürzeren oder längeren Aufenthalten hochgestellter Persönlichkeiten in Salzburg, die dabei die Gelegenheit zur Besichtigung des Salzbergbaues benützten.

Allerhöchst und Höchst Ihre Namen eigenhändig diesem Bergbuche Allergnädigst und gnädigst einzuverleiben. Glück auf dem Stamme Wittelsbach! Über Leben und Regierung des Königs Max Joseph siehe: Adalbert, Prinz von Bayern, Max I. Joseph v. Bayern, München 1957.

9) Fol. 406a vom 15. Juni 1812 und fol. 421a.

10) Fol. 425a.

11) Fol. 429b. Bekannt durch seine fortschrittliche Landesverfassung nach 1816, noch mehr aber durch die entscheidende Rolle, die er im Leben Goethes spielte; ADB 15, S. 338 ff.

12) Fol. 430a.

13) Fol. 431a. Die Zarin war die Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig v. Baden. Sie wurde u. a. vom Fürsten Galitzin und Karl Graf Seinsheim begleitet.

14) Fol. 86a; Wurzbach, BLÖ 16, Wien 1867, S. 106—119.

15) Fol. 119b.

16) Fol. 214b, 20. Juli 1796.

17) Fol. 223b, 26. August 1797.

Darunter war kein Geringerer als der Prinz von Condé (1772 bis 1804), der am 20. August 1801 im Bergwerk war¹⁸⁾. Eine Woche später folgte Erzherzog Johann mit Graf Sporck, General Graf Nogarola, Ernst Fürst Schwarzenberg und weiteren siebzehn Personen. Erzherzog Johann befand sich in seiner Eigenschaft als Generaldirektor des Fortifikations- und Geniewesens auf einer militärischen Inspektionsfahrt. Er hatte diese Reise am 19. August von Wien aus angetreten und die Strecke Wien—Mariazell—Seeberg (dort später sein Brandhof)—Bruck an der Mur—Liesen—Aussee—Ischl—Salzburg bereits zurückgelegt. In Salzburg hielt er sich drei Tage auf¹⁹⁾.

Nicht weniger als zehnmal trug sich der damalige Domkapitular Ernst Fürst Schwarzenberg ein, das erstemal beim Besuch Erzherzog Johanns, am 24. Juli 1819 das letzte Mal²⁰⁾. Seit 1804 Besitzer des Schlosses Aigen, zeichnete er sich durch besondere Gastfreundschaft aus. Er scheint seine Gäste gern ins Bergwerk geführt zu haben, da ihn dorthin stets eine Gruppe adeliger Besucher begleitete, u. a. Joseph Graf v. Metternich-Winneburg und ein weiterer Graf Metternich-Winneburg²¹⁾. Joseph Graf Metternich (1774 bis 1838) war der Bruder des großen österreichischen Staatsmannes, sein Begleiter, der den Vornamen zwar nicht angab, fügte hinzu, daß er k.k. außerordentlicher Gesandter am königlich-preußischen Hof sei. Daraus ist zu schließen, daß es Clemens Lothar Graf Metternich (1773—1859) (seit 1815 in den Fürstenstand erhoben) war, der seinen Bruder begleitete und damals diesen diplomatischen Posten innehatte. Er hatte 1803 Philipp Graf Stadion in Berlin abgelöst. Schon am 25. November 1791 hatte sich ein Graf Metternich auf den Dürrenberg begeben (fol. 181a). Es könnte sich hier um Franz Georg, den Vater des österreichischen Staatsmannes handeln. Er war 1773 in österreichische Dienste getreten und 1791 bevollmächtigter Minister für die Niederlande geworden. Auch Angehörige des fürstlichen Hauses Thurn-Taxis²²⁾, Fürstenberg²³⁾, Lobkowitz²⁴⁾, Lubomirski²⁵⁾ und Lich-

18) Fol. 278b; er unterschrieb *LAH de Bourbon duc d'Engbien* (LAH = Louis Antoine Henri). Er wurde widerrechtlich von französischen Häschern verhaftet und wegen angeblicher Verschwörung gegen Napoleon 1804 erschossen.

19) Fol. 279a, 27. August 1801. Franz Ilwof, Erzherzog Johann und seine Beziehungen zu den Alpenländern, Zeitschrift des D. u. Ö. A. V. 1882, S. 1—48.

20) Fol. 479a. 1773 geb., für die geistliche Laufbahn bestimmt, 1793 Mitglied des Salzburger Domkapitels, 1797—1818 in Salzburg, 1819 Bischof von Raab, gest. 1821. Die Ausgestaltung und Öffnung des Aigner Parkes als Englischer Garten fand allgemein begeisterte Zustimmung; Karl Fürst zu Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IX, Bd. 16, Neustadt a. d. Aisch 1963.

21) Fol. 301a, 17. Juli 1803.

22) Fol. 303b, 318a, 427a.

23) Fol. 82b, 318a, 432b.

24) Fol. 327b.

25) Fol. 309a.

n o w s k y²⁶⁾ fanden in Ernst Fürst Schwarzenberg Gastgeber und Begleiter ins Bergwerk.

Klangvolle Namen des deutschen Hochadels begegnen uns immer wieder, z. B. Fürst L a m b e r g²⁷⁾, H o h e n l o h e²⁸⁾, P r i n z L o u i s d e R o h a n²⁹⁾ mit einer Prinzessin von H o h e n l o h e, weiters von S c h l e s w i g - H o l s t e i n³⁰⁾, S c h a u m b u r g - L i p p e³¹⁾, N a s s a u³²⁾, S a c h s e n - C o b u r g³³⁾, O e t t i n g e n - W a l l e r s t e i n³⁴⁾, L i e c h t e n s t e i n³⁵⁾, S a l m - S a l m³⁶⁾, C u r l a n d³⁷⁾, E s t e r h á z y³⁸⁾ oder das Herzogspaar F e r d i n a n d und P a u l i n e v o n W ü r t t e m b e r g³⁹⁾. Die lapidare Eintragung fol. 438b *Le Prince Eugène* mit der vorausgehenden Bemerkung *Nachstehende Höchste Herrschaften mit Höchst Ihre Gefolg geruheten am 23. Oktober 1815 den hiesigen Königlichen Salzbergbau mit höchster Gegenwart zu beehren*, bezieht sich eindeutig auf Eugène Beauharnais, Stiefsohn Napoleons, Vizekönig von Italien. 1805 hatte ihn Napoleon zum „Französischen Prinzen“ erhoben und die Ehe Eugènes mit Amalia Augusta, einer Tochter des bayerischen Königs Max Joseph, vermittelt. Im Kriegsjahr 1809 führte er die italienische Armee an und war nach der Schlacht bei Wagram gegen Tirol eingesetzt. Nach der Abdankung Napoleons und dem Ende des Wiener Kongresses erhielt er vom bayerischen König den Titel Königliche Hoheit und die Herrschaften Leuchtenberg und Eichstätt. Er hielt sich seither abwechselnd in München und Eichstätt auf, von wo aus er Ende Oktober 1815 den Dürnberg besuchte⁴⁰⁾.

Von den unzähligen anderen adeligen Besuchern sollen wenigstens jene genannt werden, die im politischen oder kulturellen Leben eine

26) Fol. 343a; auf fol. 443b trug sich ein Fürst Lichnowsky ohne Vornamen ein. Es dürfte sich um Eduard Maria Fürst L. (1789—1845) handeln, der viel reiste und sich hohe Verdienste um die erste Regesten- und Urkundensammlung einer deutschen Territorialmacht als Teil seiner Geschichte des Hauses Habsburg erwarb; Österr. Biograph. Lexikon (ÖBL), V. Bd., Wien 1972, S. 183.

27) Fol. 309b.

28) Fol. 327a.

29) Fol. 352a, 16. Juni 1797. Heinrich Ludwig Prinz Rohan war zu Beginn der Französischen Revolution mit seinen drei Söhnen, darunter Prinz Louis, nach Österreich geflohen. Louis trat in kaiserlichen Kriegsdienst und wurde k.k. General; Wurzbach, BLÖ 26, S. 277.

30) Fol. 428b.

31) Fol. 432a.

32) Fol. 415a.

33) Fol. 443a.

34) Fol. 416b.

35) Fol. 445a.

36) Fol. 308b.

37) Fol. 311b.

38) Fol. 313a. Paul Anton Fürst Esterházy v. Galántha (1785—1866), Diplomat und Staatsmann, 1848 Außenminister im Kabinett Batthyány; ÖBL I, S. 269. Franz Graf Esterházy mit Familie auch fol. 330b.

39) Fol. 467a.

40) Allgem. Deutsche Biographie (ADB) 18, S. 475—479.

Rolle spielten: Karl Graf Zinzendorf, begleitet von Joseph Graf Auersperg, Bischof von Lavant, Ferdinand Fürst Lobkowitz, Bischof von Gurk, Peter Vigilius Graf Thun und Franz Friedrich de Negri, damals Pfleger von Hallein, und von einem Diener, besuchte das Bergwerk, worüber er ausführlich in seinem Reisetagebuch schrieb⁴¹). Ignace C(omte) Potocki⁴²), Grand Maréchal de Lithuanie, begleitet vom Domherrn Friedrich Graf Spaur, der oft adelige Gäste ins Bergwerk führte. Graf Seinsheim und Frh. v. Montgelas aus München begleiteten Mr. Walpole. Seinsheim fügte hinzu, daß er zum dritten Male hier sei. Montgelas ist der spätere große bayerische Staatsmann, der 1785 im 28. Lebensjahr stand und unter König Maximilian I. von Bayern übermächtigen Einfluß hatte. Er vergrößerte als Anhänger Napoleons Bayern, gewann Souveränität und Königswürde für sein Land und schuf den modernen bayerischen Beamtenstaat⁴³). Franz Graf Széchényi, k.k. Kämmerer und Geheimer Rat, berühmter Philanthrop und Staatsmann, war der Vater des großen ungarischen Politikers der Reformzeit.

Mitte Oktober 1792 trug sich *F. v. Humboldt, kön. Preuss. Oberbergmeister*⁴⁴) ein. In der Zeit vom 26. Oktober 1797 bis 24. April 1798 wohnte Alexander v. Humboldt zusammen mit dem berühmten Geologen Baron Leopold v. Buch in Salzburg, Schanzlgasse 14 (Gedenktafel). Tatsächlich hat sich Leopold v. Buch *aus Mecklenburg* am 15. November 1797 eingetragen (fol. 226b), nicht aber Alexander v. Humboldt. Aus einem Brief vom 28. Oktober 1797 an den Botaniker J. van der Schot in Wien geht hervor, daß Humboldt für November eine Fußwanderung nach Ischl, Hallstatt und — je nach Witterung — auch noch weiter nach Aussee plante, um dort die Steinsalzflöze zu sehen. Da Mitte November Buch im Dürrnberg war, möchte man fast von einer Arbeitsteilung der beiden sprechen. Warum der am Salzbergbau so Interessierte 1797/98 nicht auch das nahe gelegene Salzbergwerk Dürrnberg besuchte, war bisher nicht erklärbar. Bei der Bearbeitung des Besucherbuches fand sich nur seine unauffällige Namenseintragung. Der Vorname ist mit einem nicht

41) Fol. 52, 2. April 1764; Hans Wagner, Das Salzburger Reisetagebuch des Grafen Karl v. Zinzendorf vom 31. März bis zum 6. April 1764, LK 102 (1962), S. 178 f.

42) Fol. 135a, 30. April 1783. Gehörte einem der angesehensten galizischen Grafengeschlechter an (Alfred Graf P. war 1870/71 österr. Min.-Präs.). Ignaz Graf P. (1751—1809) unternahm viele Auslandsreisen und war erfolgreich um die Hebung des Bürgerstandes und des Schulwesens bemüht, ebenso um die Neuerrichtung eines polnischen Königreiches. Er trug u. a. den Ehrentitel „Großmarschall v. Litauen“. Wurzbach, BLÖ 13, Wien 1872, S. 159, Nr. 20.

43) Fol. 151a, 22. Juli 1785. Das erstemal war Graf Seinsheim, Geheimrat und Präsident der bayerischen Kirchenadministration, am 19. Juli 1781 in Begleitung des Salzburger Hofrates Joseph von Gilowsky im Bergwerk: fol. 124a.

44) Fol. 187b; Gustav Zeller, Alexander v. Humboldts Aufenthalt in Salzburg, LK 40 (1900), S. 53 ff. Georg Stadler, Alexander von Humboldt in Salzburg und Wien 1792 und 1797/98, Österreich in Geschichte und Literatur, 17. Jg., Heft 4, 1973, S. 214—230.

klar lesbaren Anfangsbuchstaben angegeben (wahrscheinlich F für Freiherr oder für seinen Vornamen Friedrich Heinrich Alexander). Die eigenhändig beigesetzte Berufsbezeichnung *kön. Preuß. Oberbergmeister* weist eindeutig auf Alexander v. Humboldt hin.

Weiters trugen sich bekannte Persönlichkeiten ein wie Gabriel Graf Casteler⁴⁵⁾, sehr häufig die Grafen Schenk v. Stauffenberg aus Württemberg⁴⁶⁾, Philipp Graf Stadion⁴⁷⁾, ebenso Sir Benjamin Thompson Graf Rumford⁴⁸⁾, Friedrich Karl v. Savigny⁴⁹⁾ mit seiner Frau Kunigunde geb. Brentano, Graf Platen-Hallermund⁵⁰⁾ und Ignaz und Franz Graf Gyulai⁵¹⁾.

Die Regimentszugehörigkeit der das Bergwerk besuchenden Offiziere spiegelt jeweils die kriegerischen Ereignisse wider. Auch hier kann auf einige berühmte Namen verwiesen werden. Die großen Umwälzungen schlugen sich zuerst in der ab 1796 steigenden Zahl französischer Emigranten nieder⁵²⁾. Diese Zunahme hing mit der französischen Besetzung Bayerns zusammen, aus dem sich zuvor die Emigranten nach Salzburg in Sicherheit brachten. In der zweiten Augsthälfte ergingen strenge Anordnungen über Beherbergung,

45) Fol. 179b, 13. September 1791. Casteler war 1809 österreichischer Oberbefehlshaber in Tirol und nahm auch auf die kriegerischen Ereignisse dieses Jahres in Salzburg Einfluß.

46) Fol. 205a vom 6. Mai 1795, fol. 206b vom 16. Juni 1795 und fol. 212a.

47) Fol. 229b, 30. Juni 1798; fol. 239b, 6. August 1799; 434a. Es fragt sich, ob sich fol. 229b der spätere große österreichische Staatsmann eingetragen hat. Zur angegebenen Zeit stand er nicht im politischen Leben. Wurzbach, BLÖ 37, S. 34 (Stammtafel), S. 46 ff. (Biographie).

48) Fol. 201b, 17. Juli 1794. Seit 1790 in den Grafenstand „von Rumford“ erhoben, amerikanischer Physiker. War ab 1784 als wirtschaftlicher und militärischer Berater und Staatsmann am Hof des Kurfürsten Karl Theodor in München. Auf ihn gehen die Anlage des Englischen Gartens, die Einführung der Kartoffel und verschiedene soziale Initiativen in Bayern zurück. Sein Ziel als überzeugter Philanthrop war, die Armut in der Welt durch wissenschaftliche Erkenntnisse und deren Anwendung zu beseitigen. 1798 kehrte er nach England zurück, gest. 1814. Er war in zweiter Ehe mit der Witwe des berühmten Chemikers Lavoisier verheiratet. Seine Büste steht in der Walhalla.

49) Preußischer Staatsmann und Rechtslehrer (1779—1861), führend in der Historischen Rechtsschule, Mitbegründer der Berliner Universität. Durch seine Ehe mit Kunigunde v. Brentano gewann er Verständnis für den Katholizismus und für die Romantik.

50) August Graf v. Platen-Hallermund (1796—1835), bayerischer Offizier, bekannter Lyriker des deutschen Klassizismus, in seinen ersten Werken der Romantik verhaftet.

51) Ignaz Gyulai, damals k.k. Feldzeugmeister und Banus von Kroatien, war Delegierter beim Preßburger Frieden 1805, General bei den nachfolgenden Kriegen gegen Napoleon, 1830/31 Präsident des Hofkriegsrates. Franz Graf G. war sein Sohn (1798—1868), mit 16 Jahren im Militärdienst, 1837 General, 1849/50 Kriegsminister und als Nachfolger des Feldmarschalls Radetzky 1859 kommandierender General in der Lombardei; ÖBL II, S. 114 f.

52) Fol. 215a, 216b, August, September, Oktober 1796. Wilhelm Wühr, Emigranten der Französischen Revolution im Erzstift Salzburg, LK 79 (1939), S. 33 ff.

schriftliche Anzeige einkehrender Emigranten, über Grenzkontrollen und Durchreise. Das Emigrantenkorps Condé hatte in Tittmoning Quartier bezogen und viele französische Geistliche in seinen Schutz genommen. Der Erzbischof Prinz Rohan von Cambrai erhielt durch eine der wenigen Ausnahmen eine befristete Aufenthaltsgenehmigung in Salzburg; geistliche Herren seiner Begleitung besuchten am 22. August das Bergwerk. Ab Oktober 1796 beruhigte sich die Lage wieder, die strengen Maßnahmen wurden gelockert, die meisten Emigranten kamen anderwärts unter.

Erzherzog Johann wurde bereits früher genannt; Generalfeldwachtmeister Franz Xaver Graf Auffenberg⁵³⁾ und Feldzeugmeister Graf Königsegg⁵⁴⁾ nützten ihren militärischen Aufenthalt in Salzburg ebenso wie französische Offiziere zu einer Einfahrt in das Salzbergwerk. Im Jänner und Februar 1801 gab es eine förmliche französische Invasion auf den Dürrnberg, allein im Jänner 273 französische Offiziere und Unteroffiziere der Armee Moreau⁵⁵⁾. Am 18. Februar 1801 begab sich General Moreau⁵⁶⁾ ins Salzbergwerk, am 17. Dezember 1805 Marschall Ney⁵⁷⁾. Auch das Kriegsjahr 1809, das zeitweise die unmittelbare Umgebung Halleins in das Kampfgeschehen einbezog, führte viele Angehörige der in Salzburg, Hallein, Golling lagernden französisch-bayerischen Truppen auf den Dürrnberg. Kronprinz Ludwig von Bayern, dessen Division im Raum Hallein lag, nützte die Zeit zu einer Einfahrt in das Bergwerk⁵⁸⁾. Zwischen dem 25. September und dem 4. Oktober

53) Fol. 218a, 1. April 1797 (Jellačić- und Stuart-Regiment).

54) Fol. 243b, 21. Mai 1800.

55) Salzburg hatte im zweiten Koalitionskrieg unter den Einquartierungen durchziehender Truppen besonders zu leiden, zuerst waren es Truppen der französischen Emigrantenarmee unter Prinz Condé, dann österreichische Truppen. Am 10. November 1800 war Oberkommandant Erzherzog Johann persönlich in Salzburg, am 10. Dezember 1800 hatte Erzbischof Hieronymus Colloredo die Stadt verlassen, am 15. Dezember rückten die Franzosen in die Stadt ein. In Hallein lag schon seit dem 15. Dezember eine Abteilung Franzosen, ebenso in Golling und Kuchl. Nach dem Frieden von Lunéville (9. Februar 1801) marschierte wieder ein großer Teil der feindlichen Truppen auf ihrem Rückmarsch durch Salzburg. Erst am 7. April verließen die letzten französischen Soldaten die Stadt.

56) Fol. 260b. Jean Victor Moreau (1763—1813), besonders befähigter Heerführer, zog sich im gleichen Jahr wegen seiner republikanischen Gesinnung aus der Armee zurück, wurde 1804 verbannt und nach seiner Rückkehr aus den USA in russischen Diensten bei Dresden 1813 tödlich verwundet. Eine ungelenke Hand schrieb später zum Namen des Generals dazu: *Standhaft in seinem unglück!* — Bis Mitte März kamen weiterhin fast nur Angehörige französischer Truppen (1. Februar bis 16. April 1801 = fol. 378).

57) Fol. 334a. Michel Ney, Herzog v. Elchingen (1808), Fürst von der Moskwa (1813), seit 1804 französischer Marschall, ursprünglich Schreiber; Napoleon treu ergeben, 1815 nach der Schlacht bei Waterloo wegen Hochverrats erschossen. Über seinen Aufenthalt in Salzburg vom 6. Dezember bis 1. März 1806 siehe Widmann, Geschichte Salzburg, 3. Bd., S. 551. Ney vermerkte bei seiner Namenseintragung, daß auch sein zehnjähriger Sohn mit im Bergwerk war.

58) Fol. 364a, 3. Mai 1809. Georg v. Maretich, Josef Struber und die Kämpfe beim Paß Lueg, LK 37 (1897), S. 35—170.

1809 fehlt aber jedwede Namenseintragung, eine zu dieser Jahreszeit ganz ungewohnte Erscheinung⁵⁹).

Der Rußlandfeldzug und der anschließende Befreiungskrieg beehrte Salzburg militärisch nicht, wohl aber häufen sich Namen österreichischer Offiziere im Frühjahr 1817, als Truppen gegen Bayern konzentriert wurden und nach der Herausgabe Salzburgs durch Bayern das Land besetzten⁶⁰). Der Besitzwechsel kündigte sich im Besucherbuch am 4. März 1817 an, als erstmals k.k. Salinenbeamte in das Bergwerk einfuhren (fol. 451a); am 27. April 1816 wurde das letztmal vom *königlichen Salzberg* gesprochen (fol. 441b), dann fehlt ein Jahr lang jede staatliche Bezeichnung.

Nicht ohne Stolz trugen sich zwei preußische Offiziere ein, die die neue Kriegsauszeichnung, das Eiserne Kreuz, erhalten zu haben eigens vermerkten⁶¹).

Hohe Geistlichkeit

Wie bereits im allgemeinen Teil dieser Arbeit hingewiesen, beehren auch geistliche Fürsten das Salzbergwerk mit ihrem Besuch. Hier wäre auf die zweite Einfahrt des regierenden Fürsterzbischofs Sigismund Graf Schrattenbach am 30. April 1766 zu verweisen⁶²). Der 69jährige Landesherr war in Begleitung zahlreicher Domherren, Hofbeamter und Diener, um ein Denkmal *in diesem unterirdischen Reich* zu errichten. Es handelte sich um jene Gedenktafel, die heute noch an die Errichtung des Solewerkes „*Mariae Empfängnis*“ von 1756 erinnert. Zwei Jahre später, am 22. Juni 1768, besichtigte Anton, Bischof von Eichstätt, mit größerem Gefolge die Anlagen⁶³). Nach einem längeren Zwischenraum scheint erst 1781 ein weiterer bischöflicher Besucher, Joseph Fürst Auersperg, Bischof von Gurk, auf⁶⁴), wenig später Vinzenz Joseph Graf Schrattenbach, Bischof von Lavant. In seiner Begleitung war *Frederic Stork, Prêtre et Institu-*

59) Offensichtlich war das Bergwerk während dieser zehn ereignisreichen Tage geschlossen. Die Bayern hatten sich gemäß Befehl des Generals Stengel am 27. September aus Hallein und Dürrnberg zurückgezogen, was Marschall Lefebvre sehr mißbilligte. Zwei Tage später besetzten Pongauer und Passeirer Schützen Hallein, konnten sich aber nicht halten, sondern wurden am 3. Oktober wieder zum Paß Lueg zurückgedrängt. Der Abschluß des Friedens von Schönbrunn (14. Oktober 1809) bewog die Pongauer am 20. Oktober zur Übergabe des Passes an die Bayern. Die nachfolgende Besatzungszeit schlug sich bis zum Juli 1810 in den vielen Namen und Chargen bayer.-franz. Armeeingehöriger nieder. Zivilisten sind in diesem Zeitraum (fol. 364a—385a) kaum vertreten.

60) Josef Karl Mayr, Aufmarsch um Salzburg 1816, LK 100 (1960), S. 309—359.

61) Fol. 447b, 450b.

62) Fol. 62b. Eine Tafel ist in einer niedrigen quadratischen Kammer im „Rupertsberg“ mit anderen Gedenktafeln angebracht; Österr. Kunsttopographie XX, Wien 1927, S. 68.

63) Fol. 71b, 72a.

64) Fol. 122b, 5. März 1781.

*teur des Sourds et Muets à Vienne en Autriche*⁶⁵). Die Bergfahrt des Fürstbischofs von Freising und Regensburg und Propstes von Berchtesgaden, Joseph Conrad von Schroffenberg, wurde im Schriftbild besonders hervorgehoben, die Begleitung namentlich genannt und der Weg ins Bergwerk geschildert. Der hohe Gast zeigte das *fühlbarste Vergnügen*⁶⁶).

Als am 4. September 1765 der Mainzer Domherr von Dalberg sich eintrug, handelte es sich wahrscheinlich um den damals 21jährigen Karl Theodor von Dalberg, dessen steiler Machtanstieg und politische Bedeutung zur Zeit Napoleons ja bekannt sein wird⁶⁷). Nach 1800 gab es höheren geistlichen Besuch in dem Bergwerk kaum mehr, am 30. Juni 1819 fanden sich aber gleich fünf Äbte zur gemeinsamen Einfahrt zusammen: Johann Ladislaus Pyrker, Abt von Lilienfeld, Nikolaus von Michaelbeuern, Andreas von den Schotten in Wien, Albert von St. Peter und Bruno von Wilhering⁶⁸).

Bürger, Künstler und Studenten

Joseph Lurzer, *Bürgl. Gastgöb Bey der Thraubben in Salzburg*, betreute offensichtlich seine Gäste in besonders entgegenkommender Weise, begleitet er doch einen Freiherrn, dessen *compagno di viaggio* (Reisegefährten) und Diener in das Salzbergwerk. Wahrscheinlich war diese kleine Reisegruppe bei der „Traube“ abgestiegen⁶⁹). Eine Gruppe von sechs Wiener Gästen verstand auch damals schon, gesellig-lustige Ausflüge zu arrangieren, weil im Anschluß an ihre Namensentragung von anderer Hand die Bemerkung steht: *Eine sehr lustige Compagnie aus Wien*⁷⁰). Fast ebenso oft wie Domkapitular Friedrich Graf Spaur⁷¹) Gäste auf den Dürrnberg begleitete, begab sich Hofrat Joseph Ernst von Gilowsky mit Freunden und Bekannten dorthin. Am 14. Mai 1777 könnte man an ein Freimaurertreffen denken, da Gilowsky, Theodor Heinrich

65) Fol. 132a; Stork war der Gründer der ersten österreichischen Taubstummenschule.

66) Fol. 196a, 196b, 21. Oktober 1793.

67) Fol. 59a; 1800 Bischof von Konstanz, 1802 Erzbischof von Mainz, 1803 Bischof von Regensburg, Erzkanzler des Reiches, schließlich Primas und Großherzog von Frankfurt.

68) Johann Ladislaus Pyrker (1772—1847) aus einem Tiroler Bauerngeschlecht, das in die Gegend von Stuhlweißenburg eingewandert war. Von 1792 bis 1818 war er Abt von Lilienfeld, später Erzbischof von Erlau. Bekannt durch seine umfangreichen vaterländischen Epen, die hauptsächlich in seine Lilienfelder Zeit fallen; Josef Nadler, *Literaturgeschichte Österreichs*, Linz 1948, S. 276.

69) Fol. 40b, 16. Juni 1760.

70) Fol. 44b, 14. November 1761.

71) Friedrich Graf Spaur verdanken wir sehr aufschlußreiche, ganz im Geiste der Aufklärung geschriebene Werke, die viele kulturgeschichtliche Details aus den Umbruchsjahren zwischen 1803 und 1816 enthalten: *Reisen durch Oberdeutschland in Briefen an einen vertrauten Freund*, Leipzig-Passau 1800/1805, geschrieben um 1798; *Nachrichten über das Erzstift Salzburg nach der Säcularisation*, Passau 1805; *Spaziergänge in die Umgebungen von Salzburg*, Salzburg 1813/15.

Graf Morawitzky und Maximilian Graf Seinsheim ihren Namen ein kleines, gleichseitiges Dreieck als Freimaurerzeichen nachsetzten⁷²⁾.

Eine angenehme dienstliche Abwechslung sah der Salzburger Truchseß und Hofkammer-Fourier Franz Anton Hofer im Bergwerksbesuch, da er seinem Namen die Bemerkung beifügte: ... *mit nachfolgender Compagnie zum 20 mahl doch hofentlich nicht zum letzten mahl albier* (fol. 107b, 19. August 1777). Sigmund Haffner, *Handelsmann v. Salzburg*, führte öfter, zusammen mit Franz Xaver Späth oder Raimund Felix Azwanger, Geschäftsfreunde u. a. aus Böhmen, Augsburg oder aus der Steiermark in das Salzbergwerk⁷³⁾. Karl Ehrenbert v. Moll, ein Fachmann Salzburgs auf mineralogischem Gebiet, begleitete den Schweizer Bergwerksdirektor S. Klaiß aus Bern⁷⁴⁾. Lorenz Hübner kam mehrere Male ins Bergwerk⁷⁵⁾. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo legte größten Wert auf ein ausgezeichnetes Besuchsprogramm anlässlich des einwöchigen Aufenthaltes der beiden protestantischen Göttinger Professoren Spittler und Meiners mit ihren Frauen Ende Juni 1788⁷⁶⁾. Dieser Besuch erregte in Salzburg ziemliches Aufsehen, worüber der damalige Abt von St. Peter, P. Dominikus Hagenauer, im „Tagbuch“ des Klosters ausführlich berichtete. Erzbischof Colloredo hatte den Hofkammerrat und Generaleinnehmer der Hofkammer, Joh. Nep. Josef Frh. v. Rehlingen, zur Aufwartung und Betreuung der beiden „lutherischen Professoren“ abgeordnet. In ihrer Beglei-

72) Fol. 105a; Gilowsky war zu dieser Zeit Meister vom Stuhl der Salzburger Freimaurerloge. Auf fol. 113a gebrauchten Friedrich Graf Spaur und Gilowsky das gleiche Zeichen (6. November 1778). Der bayerische kgl. Geheimrat Graf Morawitzky bereicherte zusätzlich seine Namenseintragung mit folgenden begeisterten Versen:

<i>Hanc Naturam</i>	(Um diese Natur,
<i>Hanc audacem Hominum industriam</i>	Dieses wagemutige Werk der Menschen,
<i>Hunc horum omnium Conditorem</i>	Den Schöpfer von all dem
<i>admirabundus</i>	Zu bewundern,
<i>stupebundus</i>	Zu bestaunen,
<i>adorabundus</i>	Anzubeten,
<i>adfuit.</i>	Ist er hier gewesen.)

73) Fol. 118a vom 2. Jänner 1780; fol. 119a vom 12. Juli 1780; fol. 130a vom 18. März und 31. Juli 1782; fol. 132b vom 3. Jänner 1783 (diesmal unterschrieb er als Edler von Imbachhausen); fol. 134a vom 17. Mai 1783; fol. 134b vom 5. Juni 1783. Im Jänner 1783 hatten sich mit Sigmund Haffner u. a. auch Franz Xaver und Susanne Späth, Anton Kerschbaumer, Franz Joseph und Leopoldine Spängler, Azwanger, Franz Anton Hofmann, Josef Mezger und Franz Anton Klinger zusammengetan.

74) Fol. 129b vom 20. März 1782. Klaiß wurde Salinendirektor der Saline Reichenhall, führte dort hervorragende Neuerungen ein und wurde von Alexander v. Humboldt besonders gerühmt, als sich dieser 1792 mehrere Tage bei ihm aufhielt.

75) Fol. 142a vom 17. August 1784 als *Gazettier*, fol. 142b als *Prof. und Zeitungsverl.* Am 20. Juli 1787 war er bereits das fünfte Mal im Bergwerk (fol. 151b, diesmal als *Lorenz v. Hübner, Gazetier*), 1792 das achte Mal (fol. 186a, 27. August 1792).

76) Fol. 162a, 28. Juni 1788.

tung während des Salzburger Aufenthaltes (21. Juni bis 1. Juli) befanden sich öfters auch der bekannte Konsistorialrat Joh. Mich. Böniker und der Rektor der Salzburger Universität, P. Augustin Schelle. Am 23. Juni besichtigten sie mit ihren Frauen die Salinenanlagen von Bad Reichenhall, am 28. Juni vormittag das Bergwerk Dürrenberg, am Nachmittag Schloß Hellbrunn und den *Dandl Garten* (Tendlstall) in Hellbrunn. Sie wohnten über Veranlassung des Erzbischofs in St. Peter, wo ihnen die schönsten Gästezimmer zugewiesen wurden. Die besonderen Ehren von seiten des Hofes, St. Peters und der Universität — die Studenten hatten an einem Abend *eine prächtige Musik mit Pauken und Trompeten* im Hof des Klosters veranstaltet — führten im Volk zu heftiger Ablehnung (*machte manchen die Köpfe wurmig*) oder freudiger Zustimmung. Das Gerücht ging um, der Erzbischof wolle die Toleranz einführen und lasse die Gäste von der Domkanzel herab predigen. Abt Dominikus schloß seinen Bericht mit der Bemerkung: *Ich bedaure unterdessen sowohl jene, welche sich an mich gestossen haben, als auch meine gehalten Gäste, weil sie als freundliche, gastliche und gutherzige Menschen sich nicht in der wahren und einzig seligmachenden Kirche befinden*⁷⁷).

Giuseppe Tomaselli befand sich oft in Begleitung italienischer Gäste⁷⁸), Prof. Hartenkeil in der von befreundeten Professoren⁷⁹). Nicht ohne Stolz, aus einer „Republik“ zu stammen, trug sich der erste Schweizer ein: *Josef Greysing Jurium Doktor et Professor. Republ. Frib. Helv. cum Sua uxore Maria Genovefa de Aman*⁸⁰). 1794 tritt uns eine erste größere Gruppe von Handwerkern (drei Schmiedegesellen, zwei Sattlergesellen, ein Kürschner- und ein Lebzeltergeselle) entgegen⁸¹). Auch andere Handwerksberufe wurden angegeben, z. B. Rauchfangkehrer, Schlosser, Glaser, *Ochsen Hantler*, Schuhmacher, Uhrmacher. Johann Philipp Palm, Buchhändler aus Nürnberg, benützte offensichtlich seine Anwesenheit bei der Rupertidult zu einem Besuch des Salzbergbaues⁸²). In der Gesellschaft von Hieronymus v. Kleinmayrn (Hofrat und Stadtsyndikus), von Hartmann (Hofratssekretär), Seniger (Hofrichter auf Nonnberg) und Joseph v. Edlenbach besuchte Michael Vierthaler, *Schulendirektor, das Bergwerk*⁸³).

77) Tagebuch des Abtes Dominikus von St. Peter, von den Jahren 1786 bis 1789, I. Bd., Stiftsarchiv St. Peter, HA 74, S. 381—400.

78) Fol. 167b vom 31. August 1789; fol. 209a vom 9. September 1795.

79) Fol. 172b vom 24. Juli 1790. Er begleitete Joh. Peter Frank (1745—1821), den bahnbrechenden Sozialhygieniker und Begründer der öffentlichen Gesundheitspflege, zuletzt Professor in Wien. Jakob Hartenkeil war in Salzburg um das Gesundheits- und Impfwesen und um eine bessere Ausbildung der Bader und Hebammen sehr bemüht.

80) Fol. 56a.

81) Fol. 201b vom 25. Juli 1794.

82) Fol. 224a vom 18. September 1797. Er wurde 1806 in Braunau am Inn auf Befehl Napoleons standrechtlich erschossen, weil er die Flugschrift „Teutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ verlegt hatte. Palm verkaufte Bücher und Broschüren bei der Salzburger Dult.

83) Fol. 235b vom 16. März 1799.

Aus der stattlichen Zahl eingetragener Namen salzburgischer Bürger nach 1803 seien nur jene herausgegriffen, von denen eine gewisse Bekanntheit vorausgesetzt werden darf: Sigmund Neukomm⁸⁴), Sigmund und Christian Pauernfeind (beide und andere Angehörige der Familie kamen verschiedentlich ins Bergwerk)⁸⁵), ebenso Angehörige der Familie v. Lürzer⁸⁶), zwei Töchter, Therese und Luise, des hf. Hofbauverwalters Wolfgang Hagenauer und der Sohn Franz des Baudirektors Johann Georg Hagenauer⁸⁷), Dr. Alfons Weissenbach⁸⁸), Anton v. Heffter mit Frau⁸⁹), Louis Grenier⁹⁰), Josef Ernst v. Koch-Sternfeld⁹¹), Franz Triendl⁹²), Antoinette von Sonnenburg (drittes Mal, stets mit Bibiana Lindner)⁹³), Benedikt Pillwein, *Redakteur der Zeitung von Salzburg*⁹⁴), Professor Beda Lospichl⁹⁵), Xaver Gruber, Schullehrer von Arnsdorf, Komponist des „Stille Nacht“-Liedes, mit Wenzl Nusko, Pfarrmesner von Hallein⁹⁶). Weder Wolfgang Amadeus Mozart noch ein anderes Mitglied der Familie Mozart trug sich in das Dürrenberger Besucherbuch ein.

Die ersten Frauen, die sich einschrieben, waren die Schwester und Tochter des Frh. Johann Raimund v. Rehlingen⁹⁷), die jüngsten Be-

84) Fol. 300b, Juni 1803; G. Pellegrini, Sigismund Ritter von Neukomm, ein vergessener Salzburger Musiker, LK 76 (1936), S. 1 ff.

85) K. Ledochowski, Pauernfeind von Eyss, LK 69 (1929), S. 72—77.

86) Fol. 310a, Mai 1804, 386b, 388a, 389b.

87) Fol. 310b, Juni 1804; M. v. Hauser, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte: Hagenauer, LK 78 (1938), S. 148—156.

88) Fol. 317b, 360a.

89) R. Landauer und F. Martin, Beiträge: Heffter, LK 84/85 (1944—45), S. 50 bis 53.

90) Trug sich als Straßenbauoberaufseher ein, Bauleiter des Neutorbaues in Salzburg. Widmann, Geschichte Salzburgs, 3. Bd., S. 458, Anm. 2.

91) Fol. 360a im Jahr 1808; Martin, Beiträge: Koch-Sternfeld, LK 80 (1940), S. 134—138. Ihm verdanken wir die ausführliche Darstellung „Salzburg und Berchtesgaden in historisch-statistisch-geographisch- und staatsökonomischen Beiträgen“, Salzburg 1810.

92) Fol. 415a vom 26. Juli 1812, R. Landauer, Beiträge: Triendl, LK 69 (1929), S. 79—80; F. v. Lospichl: Die Familien Haffner und Triendl, Salzburg 1970.

93) Fol. 430b vom 4. Juni 1815. Landauer, Beiträge: Berchtold von Sonnenburg, LK 68 (1928), S. 113—116; Tochter des Franz Anton Maximilian Frh. v. Sonnenburg, der die Landesverteidigung im Pinzgau 1800 und 1805 organisierte.

94) Fol. 447a vom 11. September 1816.

95) Martin, Beiträge: Lospichl, LK 76 (1936), S. 137—141. Beda ist der Mönchsname des Christoph Lospichl, Benediktiners in Wessobrunn, Gymnasialprofessors in München.

96) Fol. 478b vom 28. Juli 1819.

97) Fol. 31a, Oktober 1757; Joh. Franz Raimund v. R., 1757 fünfzigjährig, ein Jahr zuvor zum salzburgischen Vizehofmarschall ernannt, seit 1753 Hofkammerdirektor. Seine Schwester Maria Theresia war mit Josef Graf Orbea, Oberst und Stadtkommandant von Salzburg, vermählt. Als Tochter trug sich Sybilla Maria Anna ein, die 1762 Franz Friedrich Frh. v. Negri, Pfleger von Hallein, ehelichte. Die Verwandtschaft Rehlingen—Negri fand, wie bereits angeführt, ihren Niederschlag in

sucher zählten elf und vierzehn Jahre⁹⁸). *Monsieur Curson de la Nouvelle York en Amerique* war der erste im Besucherbuch eingetragene Nordamerikaner⁹⁹), Da Camara und D'Andrada, *Portugais natifs du Brasil*, die ersten Südamerikaner am Dürrnberg¹⁰⁰).

Studenten der Salzburger Universität besuchten 1796 auffällig oft — stets in landsmannschaftlichen oder durch die gemeinsame Klosterzugehörigkeit bedingten Gruppen — das Bergwerk¹⁰¹). Lustige „Schwabengesellschaften“ taten sich mitunter zusammen, ein andermal trugen sich drei Studenten als Feldmarschall, Generaladjutant und Generalfeldmarschall ein¹⁰²). Am 19. Juni 1787 war eine größere Gruppe von Studenten der Salzburger Universität, hauptsächlich Schwaben, im Bergwerk. Einer dieser Studenten kam 1795 ein zweitesmal und vermerkte seinen beruflichen Aufstieg zum kaiserlichen Polizeikommissär in Freiburg im Breisgau. Offensichtlich von der gleichen Hand wurde die Bemerkung beim Namen Jos. Ant. Bertsche eingefügt: *Dieser edle Jüngling starb zu früh. Er wurde wider Willen zum Pfaffen bestimmt. Sieh da die Folgen des heiligen Coelibats!*¹⁰³).

Heinrich Friedrich F ü g e r, Direktor der Maler- und Bildhauer-Akademie in Wien, Historienmaler und einer der bekanntesten Meister der Wiener Bildnisminiatur († 1818 in Wien), trug sich als erster Künstler ein¹⁰⁴). Unter dem Datum 6. August 1792 lesen wir weitere Künstlernamen: Hainrici als Architekt, Stiberger als *Akademischen Maller*¹⁰⁵), beide aus Wien. Der Landschaftsmaler Franz Rechberger und die beiden Berliner Gilly als Baumeister und R ö s e l als Maler waren zusammen Ende September 1798 auf dem Dürrnberg¹⁰⁶), ein Jahr vorher die beiden *Landschafts-*

den Erlaubnisschreiben; Martin, Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte, LK 73 (1933), S. 151.

98) Fol. 200a, 31. Mai 1794, Geschwister Raab aus Wien.

99) Fol. 144a vom 22. Oktober 1784.

100) Fol. 203a, 13. September 1794.

101) Fol. 219a, 220a, 220b, 221a, 221b, 227b, 230a.

102) Fol. 206a, 18. Mai 1795.

103) Fol. 155b, 156a.

104) Fol. 163b, 6. September 1788.

105) Fol. 185b; da Vornamen fehlen, könnte es Anton Stiberger d. Jg., Kupferstecher und Maler († 1824), oder Franz St., Maler in Wien († 1825), oder Lukas St. († 1806) aus Wien sein. Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler (ALB), 32. Bd., S. 64 f.; G. K. Nagler, Neues Künstler-Lexikon (NKL), 17. Bd., S. 345.

106) Fol. 233a, 26. September 1798; 224a, Anfang September 1797. Rechberger war Landschaftsmaler und Radierer (1771—1841), 1827—1841 Direktor der Wiener Albertina, die viele seiner Arbeiten besitzt; Friedrich v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, 2. Bd., 1. Hälfte, Hofheim a. T. 1969, S. 369. Nagler gibt ca. 80 Radierungen an: G. K. Nagler, Neues allgemeines Künstler Lexicon, 12. Bd., München 1842, S. 354 f. Siehe auch Thieme-Becker, ALB 18, Leipzig 1934, S. 67. David Gilly (1748—1808) stammte aus einer Hugenottenfamilie, Vertreter des Berliner Vorklassizismus. Unter Gilly könnte aber auch dessen Sohn Friedrich zu verstehen sein (1772—1800), Lehrer Schinkels, der 1797 auf eine ausgedehnte Studienreise nach England, Frankreich, Süddeutschland und Wien ging; Thieme-Becker, ALB 14, Leipzig 1921, S. 48 f.

maler aus München Daniel Busch und Carl Conjola, der 1801 abermals das gleiche Besuchsziel hatte¹⁰⁷). Folgende Namen bildender Künstler finden wir im Zeitraum nach 1803: Sebastian Polland¹⁰⁸), Le Clerc¹⁰⁹), Hofmaler aus München, Sagenhauer als *Peintre du roi a Munic* (fol. 415a, April 1813), Domenico Quaglio¹¹⁰), kgl. Hofmaler, Joseph Jagendeubel aus Salzburg¹¹¹), Joseph Kapeller aus Baden in der Schweiz (fol. 440b), B. Freuler aus Schaffhausen (fol. 456a), Bianca Milesi aus Mailand (fol. 459b), Xaver Kleiber, Porträtmaler aus München. Als Direktor und Generalsekretär der Kgl. Akademie der Bildenden Künste zu München schrieb sich Paul Schelling¹¹²) ein. Am 26. August 1812 interessierte sich der Komponist Giacomo Meyerbeer (1791—1864), *Tonkünstler aus Berlin*, für das Salzbergwerk¹¹³).

Hinweise auf Reisewege kommen vereinzelt vor und geben einige verkehrsgeschichtliche Aufschlüsse. Ein Wiener bemerkte, daß er auf der Rückreise aus Italien wäre¹¹⁴). Eine Dreiergruppe, *capitaine Washington, Oberleutnant Graf Seiboltsdorf und Leutnant Graf Seiboltsdorf in churpfalzbaierischen Diensten*, machte eine Fußwanderung von München über Innsbruck nach Salzburg und Gastein¹¹⁵). Joachim Lorenz de la Camp und dessen Frau waren auf der Rückreise von Wien nach ihrer Vaterstadt Hamburg¹¹⁶). Ein anderer Hamburger (Josef Weber) setzte seinem Namen die Bemerkung bei, daß er *auf der Durchreise aus der Gefangenschaft der Barbaresken* sei¹¹⁷). Der Ausruf *Göttliches Herbstwetter!* eines Leutnants im 3. bayeri-

107) Fol. 224a, Anfang September 1797; fol. 274a vom 2. Juni 1801. Conjola (1773—1811) bereiste im Auftrag des bayerischen Königs Maximilian I. Joseph viele deutsche Gegenden, darunter auch Tirol und das Salzkammergut: Thieme-Becker, ALB 7 (1912), S. 306.

108) Fol. 309b, Mai 1804.

109) Fol. 407b, 28. Juli 1812. Philipp Leclerc, Porträtist und Landschaftsmaler (1755—1826), seit 1799 als Hofmaler in München, 1818 in Wien, dann wieder in München, Jagdmaler des Kurfürsten Maximilian Joseph; Nagler, NKL 3, S. 7.

110) Fol. 427a, 7. Oktober 1814; Quaglio (1796—1837), Dekorationsmaler am Hoftheater in München, Mitglied der Akademie in München und Berlin. Bedeutendster Vedutenmaler der Romantik, seine Zeichnungen historischer Baudenkmäler sind baugeschichtliche Dokumente ersten Ranges. Gründer des ersten deutschen Kunstvereines, einer der ersten Lithographen. Salzburger Bildthemen: Das Frauenkloster zu Salzburg (Öl), Maximuskapelle, Nonnberg, Festung; Thieme-Becker, ALB 27, S. 492; Boetticher, Malerwerke II/1, S. 335, Nr. 58; Nagler, NKL 12, S. 143.

111) Fol. 427a, 7. Oktober 1814; geb. Salzburg 1792, gest. München 1857, Schüler der Münchener Akademie; Landschaften mit Architekturstaffage: Thieme-Becker, ALB 18, S. 339.

112) Fol. 456a; Thieme-Becker, ALB 30, S. 164.

113) Fol. 408b; geb. 1791 Berlin, gest. 1864 Paris. Hielt sich 1812 in München auf, wo seine Oper „Jephias Gelübde“ am 23. Dezember 1812 uraufgeführt wurde.

114) Fol. 299b.

115) Fol. 327a; Washington kam später noch viermal im Gefolge des Kronprinzen Ludwig oder des bayerischen Königspaars in das Bergwerk.

116) Fol. 425b, 1. September 1814.

117) Fol. 473, 15. September 1818.

schen Kavallerie-Regiment am 10. November 1809 läßt auf einen schönen Spätherbst schließen¹¹⁸). Einige Bemerkungen zeigen die Heimatverbundenheit der Schweizer, wenn wir lesen: *Diese schöne Gegend erinnerte mich an das liebe Vaterland*¹¹⁹) oder *Gruß allen nachkommenden lieben Schweizern*, wie ein Aargauer am 26. Juli 1805 schrieb¹²⁰).

Dichterische „Zutaten“ sind äußerst selten, kein Vergleich mit der Fülle in den beiden Gästebüchern des Schlosses Aigen und zudem ohne Wert¹²¹).

118) Fol. 373a; diesem Ausruf folgt noch eine weitere Freude: *Hatte zugleich das große Vergnügen, mit einer schönen Gesellschaft die Reise anzutreten . . .* (schön dreimal unterstrichen).

119) Fol. 390a, 29. September 1810.

120) Fol. 402a.

121) Z. B. *Wir fahren jetzt den Berg hinein
und trinken ein Glas Brandtwein
auf die Gesundheit der Nachkommenden* (fol. 343b), oder

*Die Vorwelth war und nach wenig Jahren
Sind wir nicht mehr hier —
Die Nachwelt kommt, Sie waren —
und — verjährt so wie Wir* (fol. 358a).

Nur ein Gedicht zeigt die schwärmerische Einstellung zur Natur in der damaligen Zeit:

*Gehe ins Gebürg, wo unter Klippen
die Menschenfreundlichkeit noch wohnt.
Wo sie nicht auf den eitlen Lippen,
Nein, in den Herzen selber thront.
Dort ist die Freundschaft kein Verbrechen,
Dort trägt Dich nicht der Liebe Schein.
Mit wilden Thieren wirst Du sprechen
Und glücklich in der Muße sein* (fol. 422b), oder:

*Auch in dem Schooß der Erde
Bewundre ich Gottes Werke;
O herrlich spricht hier Gottes Macht
Im dunklen, tiefen Felsenschacht* (fol. 459b; ähnl. Verse auch fol. 456b).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [114](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Georg

Artikel/Article: [Besucher des Salzbergwerks Dürrnberg in vergangenen Jahrhunderten. Ein Beitrag zur Geschichte des Salzburger Fremdenverkehrs. 271-310](#)